Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 19. Februar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 42

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 19. Febr. Der Senat wird in dieser Woche seine Aufmerksamkeit in hohem Maße den Beziehungen der Ver. Staaten zu deren neuen Besitzungen schenken. Die Vorlage, die eine Regierungsform für Hawaii vorschreibt, hat das Vorrecht. Dann wird die Portorico-Vorlage folgen. Ueber die Hawaii-Vorlage wird sich eine lange Debatte entspinnen.

Das Repräsentantenhaus wendete sich heute der Tarif-Vorlage von Portorico zu. Die Debatte verspricht, sehr interessant zu werden.

Washington, D. C., 19. Febr. Anläßlich der Debatte über die Zoll-Vorlage für Portorico waren die Gallerien des Abgeordnetenhauses statt besetzt. Ehe diese Vorlage auf's Tapet kam, beantragte Dolliver von Iowa im Namen des Ausschusses für Mittel und Wege, unter Suspendirung der Geschäftsregeln die von jenem Ausschuß einberichtete Vorlage anzunehmen, welche die Abschnitte 3339 und 3341 der Revidirten Statuten bezüglich der Inlandsteuer auf gegohrene Getränke amendirt. Dolliver erklärte, der Zweck dieser Vorlage bestehe darin, die kleineren Gebinde für Bier, nämlich Ein-Sechstel- und Ein-Achtel-Faß, abzuschaffen; die Brau-Interessen des Landes verlangten einen solchen Erlaß, und derselbe werde die Steuern-Einnahmen in keiner Weise beeinträchtigen.

Fletcher (Rep.) von Minnesota brachte einen Zusatz ein, welcher bestimmt, daß die Vorlage nicht vor dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten soll. Der Zusatz wurde angenommen.

Sulzer (Dem.) von New York sagte, er begünstige die Vorlage, aber dieselbe sei nur ein armseliges Beschwichtigungsmittel; was die Brauer wirklich brauchten, sei die Abschaffung der Kriegssteuern. Er glaube, das Kriegssteuern-Gesetz sollte widerrufen werden. Die Republikaner hätten auch versprochen, dies zu thun, wenn der Krieg vorüber sei; aber bisher hätten sie noch gar keine Miene dazu gemacht.

Das Haus nahm die Wheeler'sche Resolution an, welche vom Staatssekretär Auskunft über die Enthüllungen von Macrum, dem früheren amerikanischen Konsul in der Transvaal-Hauptstadt Pretoria, verlangt.

Dann wurde die Portorico-Zollvorlage zur Berathung genommen.

Zu Ungunsten der Droschken-Kutscher.

St. Paul, 19. Febr. Die Droschkenkutscher St. Pauls haben ihren Prozeß gegen die „St. Paul Union Depot Co." verloren, in welchem es sich darum handelte, ob Letztere das Recht habe, die Droschkenkutscher davon auszuschließen, innerhalb des Bahnhofes um Kundschaft anzusprechen.

Die Bahnhofs-Gesellschaft, kraft eines mit J. B. Cook & Son abgeschlossenen Kontraktes, verleiht dieser Firma das ausschließliche Recht, einen Agenten im Union-Bahnhofe zu stationiren, um dort ankommenden Passagieren seine Dienste zur Beförderung von Personen und Gepäck nach der Stadt anzubieten. Die Droschkenkutscher bestritten, daß die Bahnhofs-Gesellschaft das Recht habe, ein derartiges Monopol zu verleihen.

Kentuckys Wirren.

Frankfort, Ky., 19. Febr. Die Demokraten hielten eine Senatssitzung in der alten Senatskammer ab, und vertagten sich wieder. Später wurde eine Senatssitzung unter dem gemeinsamen Vorsitz des Demokraten Carter und des Republikaners Marshall abgehalten. Die Republikaner, welche den Letzteren als Vorsitzenden erkoren, vertagten sich nach Gebet und verließen den Saal, während die Demokraten die Sitzung fortsetzten und auf's Neue den früheren Beschluß bestätigten, welcher Goebel zum erwählten Gouverneur erklärte. Der Anti-Goebelianer Triplett stimmte mit den Demokraten.

Die demokratische Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird dem Vorgehen ihrer Parteigenossen folgen.

Ausland.

Nimmt die Kunst in Schutz.

Berlin, 19. Febr. Der Verein „Berliner Presse" hat einen Protest gegen einen Theil der Unsittlichkeits-Bekämpfungsvorlage („lex Heintze") erlassen, welche jetzt im Reichstag schwebt. Der anstößige Theil der Vorlage ist der „Kunst-Paragraph", welcher von der Bestrafung für die öffentliche Ausstellung anstößiger Kunstwerke handelt. Ferner richtet sich der Protest auch gegen die heftigen Angriffe des Zentrums-Abgeordneten Roeren auf die Werke des berühmten dramatischen Dichters Hermann Sudermann.

Ovation für Prinz Heinrich.

Kiel, 19. Febr. Der Admiral Prinz Heinrich von Preußen, welcher jüngst aus dem Orient heimgekehrt ist, erhielt hier eine begeisterte öffentliche Ovation, an welcher sich volle 10,000 Personen betheiligten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

Fehlgeschlagen!

Der Plan von Lord Roberts zur Umzingelung von Cronjes Armee. — Außerdem greifen die Boeren die Nachhut der Roberts'schen Armee an und nehmen einen Theil des Wagen-Trains weg. — Dagegen berichtet Buller über die Besetzung einiger Hügel nordöstlich von Chieveley. — Allerlei von den Kriegsschauplätzen.

London, 19. Feb. Es bestätigt sich jetzt vollständig, daß die Operationen von Lord Roberts, soweit sie sich auf die Verfolgung der Cronje'schen Armee richteten, mißglückt sind! Cronje ist mit seinem Heer entkommen. Roberts' Pläne waren zwar „bewunderungswürdig" gelegt, und es schien schon, daß es ihm gelingen würde, jene ganze Boeren-Armee zu umzingeln, — aber die unerwartete Verzögerung an der Dekiel's Trift machte den Briten einen Strich durch die Rechnung. Diese Trift war beinahe unpassirbar für die Wagen der Briten, und so verloren sie einen Tag, während die Boeren denselben gewannen.

Die Briten hoffen aber, daß General Cronje, auch wenn er endgiltig entkommen, seine Bagage verlieren werde.

Vorerst indeß haben nur die Briten Baggage verloren, da die Boeren ihnen in den Rücken fielen. Der Korrespondent des Londoner „Standard" in Jacobsdal meldet darüber unter'm 15. Februar:

Eine Streitmacht von 1400 Boeren, welche aus Colesberg herbeigeeilt war, machte einen Angriff auf die Nachhut des britischen Hauptheeres, und es gelang ihnen, verschiedene der Wagen wegzunehmen. Die Briten hatten einige Verluste, die noch nicht genau bekannt sind. Da es Lord Roberts mit seinem Vormarsch sehr eilig hatte, so machte er keinen Versuch, die Wagen wieder zu erobern. Wie aus Obigem ersichtlich, hat ihm indeß diese Eile nichts geholfen.

Wie viele Wagen die Boeren bei dem Ueberfall auf die britische Nachhut wegnahmen, darüber gehen die Angaben auseinander. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail", welcher sich unmittelbar bei der Eskorte der Wagen befand, meldet blos, daß das Geleitheer sich mit Müh' und Noth vertheidigte, bis es durch Verstärkungen gerettet wurde, und daß der ganze Wagenzug aus 200 Wagen bestand, deren jeder mit 6000 Rationen für die Truppen, sowie mit Pferdefutter beladen war und von 16 Ochsen gezogen wurde, und Viele befürchten, daß ein großer Theil dieser Wagen weggenommen worden sei.

Cronje's Armee wird auf 10,000 Mann, Roberts' Armee auf 50,000 Mann beziffert.

Roberts hat sich auch eine Proklamation an die Bewohner des Oranje-Freistaates geleistet, worin er ihnen auseinandersetzt, die britische Regierung betrachte sie als Verführte und werde ihnen, wenn sie die Waffen niederlegten, nichts nachtragen. Soweit bekannt, ist die Proklamation ohne Wirkung geblieben.

Zu Dordrecht im Kapland steht es jetzt folgendermaßen: Dordrecht selbst ist von keiner der beiderseitigen Streitkräfte besetzt. Die Boeren haben einen Hügel nördlich von der Stadt, und die Briten einen solchen südlich von der Stadt inne, und Beide beschießen einander mit ihrer Artillerie über Dordrecht hinweg.

Abermals wird gemeldet, daß sich unmittelbar nördlich von Kimberley eine große Streitmacht Boeren anhäufe. Ob General Cronje bei diesen oder anderswo ist, weiß man nicht.

Der britische General French ist mit seiner Streitmacht wieder von Kimberley weg, um sich an den Roberts'schen Operationen im Oranje-Freistaat zu betheiligen.

London, 19. Feb. Das britische Kriegsamt läßt heute Nachmittag bekannt machen, daß Gen. Buller, dessen Streitkräfte südlich von Ladysmith neuerdings wieder sehr thätig sind — während ein Theil der ihm gegenüberstehenden Boeren-Streitkräfte weggezogen zu sein scheint, um sich an der Vertheidigung des Oranje-Freistaates zu betheiligen — mehrere Boeren-Lager erobert, eine Quantität Munition erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht habe. Nach seiner neuesten Angabe hat er die südliche Seite des Hügels Monte Cristo besetzt, nachdem er schon vorher den Cingolo-Hügel genommen.

Diese Kämpfe spielen sich etwa 10 Meilen nordöstlich von Chiveley ab und sind schon seit letzten Mittwoch im Gange.

Sterkstroom, Sonntag, 18. Febr. Neuerdings ziehen sich die Boeren zurück, und Brabant's britische Streitkräfte ziehen jetzt in Dordrecht ein (das, wie schon früher gemeldet, von den Boeren nicht besetzt gehalten wurde).

London, 19. Febr. Die Nachricht, daß General Buller eine neue Ueberschreitung des Tugelaflusses versuche — östlich von Colenso — und ein Theil der Boeren von der dortigen Gegend nach dem Oranje-Freistaat wegrücke, verursacht hier natürlich große Befriedigung, welche durch die Angabe, daß Buller den Hlandwane-Hügel genommen habe, noch erhöht wird. Buller's ganze Armee, mit Ausnahme von General Hart's Brigade, ist an diesen neuerlichen Bewegungen betheiligt. Seine Verluste sollen sich bisher nur auf 20 Verwundete belaufen.

Eine Depesche der Londoner „Times" aus Naauwpoort, Kapland, beschreibt den Rückzug der Briten von Rensburg nach Arundel und berichtet auch, daß 20 Mann von den berittenen Victoria-Schützen in eine Falle der Boeren geriethen und sammt und sonders im Kampfe getödtet wurden.

Spencer Wilkinson meint in seinem Ueberblick über die militärische Sachlage in der heutigen „Morning Post," Lord Methuen's Armee könne jetzt zur Unterstützung der Roberts'schen Operationen benutzt werden. Er berechnet den Marsch von Jacobsdal nach Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranje-Freistaates, auf sechs Tage, — wenn nichts in den Weg kommt. Der rechte Flügel der Briten in dem Lande südlich vom Oranjefluß ist noch immer in der Defensive.

Die Briten sollen die von den Boeren aufgegebene Stellung zu Magersfontein besetzt haben. Der Angabe, daß Croje seine großen Geschütze zu Magersfontein zurückgelassen habe, schenkt man hier wenig Glauben.

Wenn es den Boeren gelingt, vor den Briten nach Bloemfontein zu gelangen und sich dort genügend zu verschanzen, so können die Briten nicht daran denken, ohne schweren Verlust Bloemfontein zu nehmen.

Port Elizabeth, 18. Febr. Der englische Dampfer „Sabine" (Capt. Taylor), der am 4. Januar mit einer gemischten Ladung von New York abfuhr, ist von dem britischen Kanonenboot „Thrush" beschlagnahmt und unter dem Verdacht, Kontrebande an Bord zu haben, nach der Delagoabai gebracht worden.

Ehe die „Sabine" von New York abfuhr, verbreitete sich das Gerücht, daß sie große Vorräthe an Lebensmitteln, Waffen, Munition u. s. w. an Bord habe; das Gerücht konnte indeß nicht bestätigt werden. Die Delagoa-Bai war der Bestimmungsort des Dampfers.

Ladysmith, Samstag, 17. Febr. (Per Heliograph via Weenan.) Die Boeren legten hier in den letzten Tagen große Rührigkeit an den Tag. Sie bereiten sich augenscheinlich irgendwo auf ein neues Vorgehen vor.

Die Garnison freut sich sehr über die Nachricht von der Entsetzung von Kimberley. Sie ist guten Muthes und zu Allem fähig.

Berlin, 19. Febr. In dem Organ für deutsche Tuch-Industrie wird neuerdings mitgetheilt, daß eine Berliner Firma 2000 Uniformen für die Boeren herstelle, und diese Uniformen binnen vierzehn Tagen über Hamburg versandt werden sollten. (Die Angabe sieht zweifelhaft aus; bisher hatten die Boeren, mit Ausnahme ganz weniger Abtheilungen, keine besonderen Soldaten-Uniformen getragen.)

Arundel, Kapland, Sonntag, 18. Febr. Der Kommandant Pretorius und drei andere Boeren, welche seinerzeit von den Briten in der Schlacht bei Elanslaagte (kurz nach Beginn des Krieges) gefangen genommen worden waren, wurden von hier aus an die Boeren zurückgegeben. Die Vier hatten eine herzliche Unterredung mit General Clement und wurden dann in einem Ambulanzwagen den halben Weg bis zum Lager der Boeren gebracht.

Durban, Natal, 19. Febr. Die Bombardirung der Boeren-Position auf dem Hlangwana-Hügel wurde fortgesetzt, und heute Abend um 6 Uhr ist der Kampf noch immer im Gange. (Darnach war also die frühere Nachricht, daß General Buller diesen Hügel genommen habe, falsch.) Es heißt, die Briten hätten hundert Gefangene gemacht.

St. Louis, Mo., 19. Feb. Dr. A. C. Bernays, einer der hervorragendsten Wundärzte der Stadt, wird binnen wenigen Tagen nach Süd-Afrika abreisen, um den ihm angebotenen Posten, Chef-Arzt der Boeren-Armee, zu bekleiden. Er wird von sechs anderen St. Louiser Aerzten und zehn Ambulanzleuten begleitet sein. Die Namen seiner Begleiter werden vorläufig noch geheim gehalten.

Dr. Bernays hat den Boeren-Agenten seine Dienste für sechs Monate unentgeltlich angeboten. Man glaubt, daß mehrere reiche St. Louiser die Expedition ausrüsten werden.

Berlin, 19. Febr. Man ist hier der Ansicht, daß der Jubel der Briten über die kleinen Erfolge der letzten Tage verfrüht sei. Ja man vermuthet, daß General Cronje irgend eine unangenehme Ueberraschung für die Briten in Bereitschaft habe, und diesen wieder eine Katastrophe bevorstehe.

Drohende Zustände.

Dresden, 19. Febr. Zu Zwickau in Sachsen hat der Ausstand der Kohlengräber eine so drohende Gestalt angenommen, daß die Regierung wegen der großen allgemeinen Aufregung alle öffentlichen Versammlungen sowie Vergnügungen verboten hat. Sämmtliche Wirthschaften müssen um 10 Uhr Abends geschlossen sein.

Maler gestorben.

Berlin, 19. Febr. Der bekannte Geschichtsmaler Julius Schraeder, welcher vor mehreren Jahren erblindete, ist gestern in Berlin gestorben.

Erfolgreiche Aufführung.

Berlin, 19. Febr. Das neue Musik-Drama von Eugen d'Albert, „Kain," wurde im königlichen Opernhaus dahier zum ersten Mal aufgeführt und fand eine sehr günstige Aufnahme.

Ministerveränderungen erwartet.

Berlin, 19. Febr. Es wird jetzt für völlig gewiß erklärt, daß Dr. v. Miquel, der preußische Finanzminister, für immer aus dem Amte scheiden werde, sobald das Schicksal der Kanalvorlage im preußischen Landtag entschieden sei. Ja es wäre sogar möglich, daß seine Abdankung schon früher käme. Es fiel u. A. auf, daß Miquel nicht in der jüngsten Sitzung des preußischen Herrenhauses zugegen war, obwohl in derselben Angelegenheiten von großer Wichtigkeit verhandelt wurden.

Auch verlautet, daß gleichzeitig mit ihm Hr. v. Thielen, der Sekretär für öffentliche Arbeiten, sein Amt niederlegen werde. Dies würde für einen großen Sieg der Agrarier gelten, denen Herr Thielen noch vor Kurzem spottend zugerufen hatte, sie sollten „zu der Einsicht kommen, daß sich nicht die ganze Welt um sie drehe."

Bemerkenswerth unter den jetzigen Verhältnissen ist es auch, daß Freiherr Otto v. Manteuffel, der Provinzial-Statthalter von Brandenburg, welcher vor zwei Jahren aus dem „Bund der Agrarier" wegen der regierungsfeindlichen Tendenzen desselben ausschied, diesem Bunde wieder beigetreten ist und sich sogar in das Direktorium hat wählen lassen.

Zum Gedächtniß Giordano Brunos.

Berlin, 19. Febr. Dreihundert Jahre sind vergangen seit dem Tage, an welchem auf dem Campo di Fiore in Rom der italienische Philosoph Giordano Bruno den Feuertod erlitt. Die Tagespresse gedenkt des Märtyrers seiner Ueberzeugung in pietätvoller Weise.

Um so größeres Aufsehen hat es gemacht, daß auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Dasbach (Zentrum) der hiesige katholische Probst Dr. Neuber die studentische Bruno-Feier im katholischen Vereinshause verbot, dessen, von der Studentenschaft häufig benutzten Saal der Wirth für einen Vortrag des Professors Lassar zugesagt hatte. Indeß gelang es den Studenten noch im letzten Augenblick, ein in der Nachbarschaft befindliches Lokal zu erhalten. Dasselbe erwies sich aber als viel zu klein für die ungeheure Besuchermasse.

Verkehrsstörungen.

Berlin, 19. Febr. Auf der sturmgepeitschten Insel Rügen, sowie im Schwarzwald und Odenwald, machen sich die Nachwehen des jüngsten Schneesturmes besonders fühlbar. Die Eisenbahnzüge stecken theilweise auf der Strecke im Schnee fest und müssen ausgeschaufelt werden. Außerordentlich tief liegt der Schnee auf der Schwarzwald-Hochebene, östlich vom Feldberg. Die Höllenthalbahn ist gänzlich verweht.

Entrüstung über Sensationsberichte.

Caracas, Venezuela, 19. Februar. (Ueber das haiti'sche Kabel.) Die Regierung und die Presse protestiren gegen die, in den Ver. Staaten verbreiteten Nachrichten, wonach eine neue Revolution in der Republik Venezuela ausgebrochen wäre. Gestern wurde eine Entrüstungsversammlung abgehalten.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hindernisse.

Herr Whitman, der Aufseher des County-Gefängnisses, befindet sich noch immer in Huntingdon, W. Va., wo es ihm bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Auslieferung des jungen Taschendiebes Leo Lubin durchzusetzen. Das Auslieferungsgesuch war ursprünglich in Chicago fehlerhaft ausgestellt worden. Nachdem man sich dann bemüht hatte, den Fehler zu verbessern, stellte es sich heraus, daß Staats-Sekretär Rose bei der Abfassung des neuen Gesuches einen anderen Fehler gemacht, so daß der Gouverneur von West Virginien es ablehnte, dasselbe anzuerkennen. Ehe nun ein drittes Gesuch ausgefertigt, nach Parkersburg und von dort nach Huntingdon geschickt ist, mögen wieder acht bis zehn Tage vergehen. Der junge Lubin wurde im Juni vorigen Jahres im hiesigen Kriminalgericht — nicht zum ersten Male — des Taschendiebstahls schuldig befunden und zur Verschickung nach Pontiac verurtheilt. Ehe das Urtheil vollzogen wurde, gelang es dem Burschen, aus dem County-Gefängniß zu entkommen, indem er in einen Abfallbehälter kroch, mit welchem er dann auf den Gefängnißhof hinausgetragen wurde.

* In dem Grocerieladen von Frank Kaplan, No. 9008 Commercial Ave., kam heute ein Feuer zum Ausbruch, welches jedoch unterdrückt wurde, ehe es nennenswerthen Schaden anrichten konnte. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter mit Regenschauern oder Schneegestöber, beginnend heute Abend oder morgen früh; etwas wärmer; Minimaltemperatur während der Nacht einige Grad unter dem Gefrierpunkt; östliche Winde, die morgen an Stärke zunehmen.

Illinois: Wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer oder Schneegestöber heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturzustand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 15 Grad; Nachts 12 Uhr 4 Grad; Morgens 6 Uhr 15 Grad; Mittags 12 Uhr 23 Grad.

Annie und ihre Brüder.

Das Ergebniß zehn Jahre langen Suchens.

Durch den frühzeitigen Tod ihrer Eltern, die arme Leute waren, wurden vor Jahren die Geschwister McDevitt von einander getrennt. Der älteste Sohn, John, bemühte sich, sobald er dazu im Stande war, die Familie wieder zusammenzubringen. Seine Brüder fand er auch verhältnißmäßig rasch, nach der Schwester Annie aber hat er zehn Jahre lang suchen müssen, ehe er sie im Hause der Frau Johanna Fagan, Nr. 570 Northwestern Ave., fand. Frau Fagan hatte das Mädchen seiner Zeit im St. Josephs Waisen-Asyl gefunden und an Kindesstatt angenommen. Jetzt war Annie zu einer 17jährigen Jungfrau herangeblüht, der man das Recht zugestehen muß, bei der Gestaltung ihres Schicksals mitzusprechen. In der ersten Freude des Wiedersehens ließ Annie sich überreden, ihre Pflegemutter zu verlassen und als „Hauserin" zu ihren wiedergefundenen Brüdern nach Nr. 5405 La Salle Str. zu ziehen. Dort wurde sie von John und den anderen Brüdern mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten bedacht — bis sie davon zuviel bekam und zu ihrer Pflegemutter zurückkehrte. Die Kleidungsstücke, welche die Brüder für sie angeschafft, nahm sie mit. John hat sie zu veranlassen gesucht, wieder zu ihm und seinen Brüdern zurückzukehren. Als ihm das nicht gelang, hat er sich eines Theiles der von ihm angeschafften Sachen bemächtigt. Mit dieser Beute hat er dann den Rückweg nach der Südseite angetreten. Seine Annahme, daß Annie versuchen würde, die Gewänder wieder zu erlangen, erwies sich als richtig. Am Samstag begab sich das Mädchen, von ihrem Freunde William Schaefer begleitet, zu den Brüdern und verlangte ihre Sachen wieder. Da haben die Brüder aber kurzen Prozeß gemacht. Den Geleitsmann Schaefer setzten sie auf die Straße, ihr Schwesterchen aber sollen sie in das Kämmerlein gesperrt haben, welches sie für dasselbe bereitet hatten.

Frau Fagan hat nun John McDevitt verhaften lassen, und zwar unter der doppelten Anklage der widerrechtlichen Freiheitsberaubung und des Diebstahls. Heute wurde John dem Kadi Kersten vorgeführt. Er behauptete, daß er über den Verbleib seiner Schwester nichts wisse; von Diebstahl, in Betreff der Sachen, könne keine Rede sein, denn er habe die Kleidungsstücke ja doch selber gekauft. Die Detektives Jackson und Sederburg sind beauftragt worden, nach Annie zu forschen. Sobald sie gefunden ist, wird der Kadi sein Urtheil fällen.

Die Industrial Union.

Im Lokal der „Industrial Union", unter welchem Namen jetzt das Arbeitsnachweis-Bureau des Kontraktorenverbandes, Nr. 126 Washington Str., betrieben wird, herrschte heute ein recht reges Treiben. Es kamen auch einzelne Kontraktoren dorthin, um sich Arbeiter zu holen; doch war das Angebot von ungeschulten Leuten weit größer, als das von technisch ausgebildeten Handwerkern.

* * *

Im Kundenschneider-Geschäft hat heute die von den Mitgliedern der Schneiderbörse gegen die Union der Kundenschneider erklärte Arbeitssperre begonnen. Etwa 340 Arbeiter werden von derselben betroffen. Die Union hat ihr Hauptquartier im Lokale Nr. 104 Randolph Str. aufgeschlagen, und der Meisterverein, dem etwa die Hälfte der größeren Kundenschneider-Firmen angehören, hat ein Bureau im Gebäude der American Expreß Co. eingerichtet. Die Arbeitssperre ist veranlaßt worden durch die Abgeneigtheit der die „Schneider-Börse" bildenden Firmen, für ihre Arbeiter Werkstätten einzurichten, wodurch ihnen etwa je $500—$600 Unkosten im Jahre erwachsen würden.

Zum dritten Male prozessirt.

Vor Richter Baker ist heute mit der dritten Prozessirung des Ex-Bankiers E. S. Dreyer begonnen worden, welcher beschuldigt wird, seinem Nachfolger als Schatzmeister der West-Parkbehörde, Fred M. Blount, Park-Bonds in Höhe von $319,000 vorenthalten zu haben. Der erste Prozeß endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten, doch bewilligte ihm das Staats-Obergericht einen neuen Prozeß. Beim zweiten Prozeß konnte sich die Jury nicht auf einen Wahrspruch einigen.

Brach das Genick.

Der 55jährige Frank Rudiske fiel heute von der Veranda der Wohnung seines Schwiegersohnes, No. 1409 Spalding Ave., bei dem er auf Besuch weilte, so unglücklich in den Hof herab, daß er das Genick brach. Rudiske wohnte an 24. Str. und Sawyer Ave.

* In der Berufungssache der „Inter Ocean Publishing Co." gegen die „Associated Preß" hat heute das Obergericht das Urtheil der unteren Instanz umgestoßen und das Kreisgericht angewiesen, dem Antrage der erstgenannten Gesellschaft gemäß der „Associated Preß" durch einen Einhaltsbefehl zu verbieten, den „Inter Ocean" aus der Mitgliedschaft auszuschließen und ihm die Neuigkeiten vorzuenthalten.

Bitten um „Entschuldigung."

Die Zusammensetzung der Grand Jury.

Kriminalrichter Baker nahm heute die Zusammensetzung der Grand Jury für den Februar-Termin des Gerichtes vor. Beim Namensaufruf der von den Jury-Kommissären ausgeloosten Kandidaten zeigte sich's wie üblich, daß die bestbekannten unter diesen es nicht der Mühe für werth befunden, der Vorladung Folge zu leisten. Weder Herr Charles L. Hutchinson, von der Corn Exchange Bank, noch Präsident Hulburd von der Elgin Watch Co. war zur Stelle. Albert de Erskine, Nr. 108 Pine Str., und Maurice Rosenfeld, Nr. 1890 Michigan Ave., waren zwar da, ließen sich aber „wegen Unpäßlichkeit" vom Dienst an der Jury entbinden.

Ein Herr Joseph Easthope, der bei der Illinois Steel Co. angestellt ist, wollte vom Dienste entschuldigt werden, weil die genannte Korporation zur Zeit mit Arbeit überhäuft sei. Er legte eine von der Geschäftsführung der Gesellschaft ausgestellte schriftliche Beglaubigung seiner Angaben vor, doch ließ der Richter diese Entschuldigung nicht gelten. William J. Gilbrath wollte entschuldigt werden, weil er sich eben erst als Börsenmakler etablirt hätte. Auch dieser Grund genügte dem Richter nicht.

Der Richter ernannte schließlich Herrn David K. Hill zum Obmann der Grand Jury. Außer Herrn Hill gehören derselben nachgenannte Bürger an:

Robert H. Bulkley, Hotel Luzerne, 780 North Park Ave.; William L. Exley, 210 Lunt Ave.; August R. Beard, 1469 Montana Str.; W. W. McFarland, Austin; Mac. R. Fife, 1578 Ballou Str.; Edward P. King, 7215 Princeton Ave.; Eugene R. Carter, 2713 Indiana Ave.; John W. Low, 1562 Oak Ave.; Evanston; William H. T. Collins, 1203 Wrightwood Ave.; Stanley Fleetwood, 15 Scott Str.; Arthur C. Hutchinson, 3026 Vernon Ave.; William S. Gilbreath, 318 Walnut Str., Austin; Joseph T. Quinn, 1941 Oakdale Ave.; Harry Cook, 124 Colfax Place; John F. Joyce, 515 Marshfield Ave.; Edward H. Foreman, 3358 South Park Ave.; James C. Lynch, 566 45. Pl.; Frederick C. Voß, 2341 N. Hermitage Ave.; Andrew Jaicke, 275 Thatcher Ave., River Forest; Herbert R. Lloyd, 1494 Roscoe Str.; Frank L. Eastman, 5534 Bornell Ave.; Joseph Easthope, 7534 Saginaw Ave.

Messer und Revolver.

Der 29jährige Arbeiter Thomas Gallagher wurde gestern Abend mit drei Stichwunden im Kopfe halb bewußtlos auf dem Bürgersteige an Harrison und Dearborn Str. liegend aufgefunden. Man brachte den Verwundeten nach dem County-Hospital, woselbst er angab, ein Straßen-Hausirer habe ihm die Stichwunden beigebracht, weil er sich geweigert, demselben Schuhbänder abzukaufen. Der Verletzte, dessen Zustand nicht lebensgefährlich ist, wohnt No. 296 Clark Str.

In der Wirthschaft No. 525 State Str. kam es gestern Abend zwischen den Farbigen Bennie Jackson und Georg Elliott zu einem Streite, der ein blutiges Ende nehmen sollte. Elliott griff im Verlaufe des sich entspinnenden Handgemenges zum Revolver und jagte seinem Gegner eine Kugel in die rechte Schulter. Der Verwundete fand Aufnahme im County-Hospital, während sein Angreifer in der Harrison Str.-Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Gefährlicher Bursche.

Mehrere Detektives der Zentralstation begaben sich heute nach einem Hause an Polk und State Str., um dort den 19jährigen James Mallory, alias Malloy, zu verhaften, welcher dringend verdächtig ist, vorgestern einen Passanten an State und S. Water Str. überfallen und beraubt zu haben. Der Desperado, welcher erst kürzlich auf Probe aus der Reformschule zu Pontiac entlassen worden war, feuerte, als er sah, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, aus einem Revolver durch die Thür mehrere Schüsse ab. Eine der Kugeln pfiff dem Detektive Russell dicht am Kopfe vorbei. Die Beamten erbrachen die Thüre und nahmen den gefährlichen Burschen nach harter Gegenwehr fest. Mallory wurde im Laufe des Tages nach Pontiac zurückgebracht.

Plötzlich gestorben.

Vor dem Hause Nr. 6506 Madison Ave. brach heute der Versicherungs-Agent F. G. Haustel auf dem Bürgersteige zusammen und verschied, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Anscheinend hatte ein Herzschlag dem Leben des 70jährigen Mannes ein jähes Ziel gesetzt. Die Leiche wurde vorläufig im Bestattungsgeschäft, Nr. 6328 Cottage Grove Ave., aufgebahrt.

* Im zuständigen Bundesgericht hat heute der No. 4805 Madison Avenue wohnhafte Grundeigenthumsmakler Joseph Allen um Entlastung von seinen Schulden in Höhe von $33,449 nachgesucht. — Der Bittsteller gibt an, daß er zur Zeit über keine Bestände zu verfügen habe.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die Todesfälle und Geburten in der vergangenen Woche.

Sonstiges aus Dr. Reynolds' Statistik.

Laut Bericht des Dr. Reinolds sind in der vergangenen Woche insgesammt 504 Todesfälle auf dem städtischen Gesundheitsamt angemeldet worden — 27 weniger, als in der Woche vorher, und 100 weniger, als in dem korrespondirenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Während bei allen Krankheiten erfreulicherweise eine Abnahme der Sterbefälle zu verzeichnen ist, hat die Lungenentzündung in der letzten Woche sechs Opfer mehr gefordert, als in der Woche vorher. Es erlagen ihr insgesammt 105 Personen, was aber immerhin noch 24 weniger ist, als in der entsprechenden Woche des Jahres 1899. Die Influenza, welche im vergangenen Jahre um diese Zeit besonders schlimm grassirte, tritt heuer nur in vereinzelten Fällen auf, und auch das Typhusfieber zeigt sich gegenwärtig nur in milder Form.

Von den 504 Verstorbenen der vergangenen Woche waren 274 männlichen und 230 weiblichen Geschlechts; 148 waren Kinder unter fünf Jahren alt, während 99 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 15 Personen; dem Schlagfluß 6; der Bright'schen Nierenkrankheit 21; der Bronchitis 34; der Schwindsucht 47; dem Krebs 14; Krämpfen 11; der Diphtherie 21; Herzleiden 32; Nervenleiden 37; der Lungenentzündung 105; dem Typhusfieber 3; dem Scharlachfieber 11 und der Influenza 1 Person.

Durch Selbstmord endeten 7 Lebensmüde, während 23 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer gefallen sind.

567 Kinder wurden in der vergangenen Woche geboren, nämlich 290 Knaben und 277 Mädchen.

Die Sanitäts-Inspektoren des Schulraths untersuchten in der letzten Woche insgesammt 8493 Schulkinder, von denen 371 vorläufig vom weiteren Schulbesuch suspendirt werden mußten, da sie mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren.

Das Begräbniß von 16 Personen, die von ansteckenden Krankheiten dahingerafft wurden, fand unter Aufsicht des städtischen Gesundheitsamtes statt.

Die öffentlichen Freibäder sind in der vergangenen Woche insgesammt von 3647 Personen benutzt worden.

Zum besseren Verständniß der Behandlung von ansteckenden Krankheiten, und zur thunlichen Verhütung derselben läßt das Gesundheitsamt augenblicklich eine Flugschrift mit den nöthigen Anweisungen verbreiten, welch' Letztere von Dr. Spalding, dem Chefarzt im Gesundheitsamt, dringend zur Befolgung empfohlen werden.

Günstig für die Steuerbehörde.

Viele der Einhaltsgesuche, welche gegen die Steuerbehörde anhängig gemacht worden sind, um die Einziehung vermeintlich zu hoher Steuerbeträge zu verhindern, werden ohne Zweifel von der Entscheidung berührt werden, die Richter Dunne heute in dem Einhaltsgesuch der Besenkorn-Firma W. L. Robeson & Co., von Nr. 237 Kinzie Str., gegen den Nord Town-Kollektor Salomon abgegeben hat. Genannte Firma war ursprünglich von der Assessorsbehörde mit $25,000 eingeschätzt worden, in welchem Betrag Besitzthum im Werth von $10,000 einbegriffen war, welches angeblich nicht als steuerpflichtiges Eigenthum betrachtet werden konnte. Aus diesem Grunde protestirte man gegen die Einziehung der Steuer, und der Fall wurde auf Antrag des Kollektors und County-Schatzmeisters den Gerichten zur Entscheidung unterbreitet, nachdem die Firma Robeson & Co. einen temporären Einhaltsbefehl erlangt hatte. Richter Dunne hat nun diesen heute wieder aufgehoben, und dem Town-Kollektor wurde überdies das Recht zugestanden, Ersatzansprüche zu erheben, um den Schaden zu decken, der aus dem temporären Einhaltsbefehl erwachsen sein mag.

Beschuldigen die Gefängnißbeamten.

Die Freunde von Michael Wirszyllo, welcher gestern in seiner Wohnung verstorben ist, nachdem er am Tage zuvor gegen Bürgschaft aus dem County-Gefängniß entlassen worden war, behaupten, daß sein Tod durch die Nachlässigkeit der Gefängnißbeamten verursacht worden sei. Wirszyllo wurde wegen Vergewaltigung eines dreizehnjährigen Mädchens zu vierzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, erhielt jedoch von Richter Brentano ein neues Prozeßverfahren bewilligt. Während der Gefangene auf seine nochmalige Prozessirung wartete, erkrankte er, so behaupten seine Freunde. Obwohl Wirszyllos Zustand sich fortwährend verschlimmert habe, so hätte doch der Gefängnißarzt Dr. McNamara, erklärt, derselbe verstelle sich nur, weshalb man sich um den Schwerkranken gar nicht bekümmert habe. Als der Gefangene endlich vorgestern entlassen worden sei, wäre er nicht mehr zu retten gewesen. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Milwaukee wurde gestern der Skat-Kongreß eröffnet. An den Turnieren nehmen 600 Spieler theil.

— Der Kapitän des, in New York aus Brasilien eingetroffenen Dampfers „Asiatic Prince“ ist unterwegs am Gelbfieber gestorben.

— Von New Orleans ist der Dampfer „Montezuma“ mit 1550 Maulthieren und einer Ladung Futter für das britische Kriegsheer nach Kapstadt abgefahren.

— Im Besitz des verhafteten George E. Smith von Bowling Green, O., fand man 33 falsche, vorzüglich nachgemachte Silberdollars, wie sie in letzter Zeit massenhaft in Toledo und Umgegend im Umlauf gewesen waren.

— Um im Gefängniß Unterkunft zu erhalten, zertrümmerte der 17jährige, hungernde und obdachlose John Mullin von Cincinnati in New York eine Spiegelscheibe am Gebäude der „Postal Telegraph Co.“

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: In der jüngsten Kabinets-Sitzung kam man zu der Ansicht, daß der Staatssekretär Hay von den Enthüllungen des Ex-Konsuls Macrum keinen Vermerk zu nehmen brauche, weil Macrum dem Staats-Departement keine amtliche Kundgebung darüber habe zukommen lassen. Da aber Macrum nicht mehr im Dienst des Staats-Departements steht, so kann er auch keine amtlichen Berichte mehr verfassen, und solcherart kann sich die Administration über die peinliche Geschicht hinwegsetzen. Macrum will indeß vor einem Kongreß-Ausschuß Gehör verlangen.

Ausland.

— Eine österreichische Export-Agentur wird in Hamburg errichtet werden.

— Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, auf allen Zweiglinien Elektrizität einzuführen.

— Im deutschen Reichstag wurde der Antrag, im Ausland deutsche Handelskammern zu errichten, an die Bundes-Kommission verwiesen.

— Die, schon früher gemeldete Ernennung des bisherigen deutschen Konsuls Bünz in Chicago zum Generalkonsul in New York wird jetzt amtlich bekannt gegeben.

— Dr. Solf, der seinerzeit alsNachfolger von Dr. Raffel zum Präsident des Munizipalrathes in Apia ernannt wurde, ist jetzt zum Gouverneur von Deutsch-Samoa ausersehen.

— Infolge Einathmens von Leuchtgas ist Johann Pupp, der Besitzer des weltberühmten Pupp'schen Hotels in Karlsbad, erstickt; seine Haushälterin liegt in kritischem Zustand darnieder.

— Das amtliche Organ der Regierung von Reuß-Schleiz-Gera hatte jüngst erklärt, der Vertreter dieses Staates im Bundesrath habe nicht für die Gutheißung der Flottenvorlage gestimmt. Es stellt sich jetzt heraus, daß er überhaupt nicht stimmte.

— Dem bairischen Ministerpräsidenten v. Crailsheim ist ein Drohbrief zugegangen, dessen unbekannter Verfasser sich „Ober-Kondukteur der Post“ nennt, und im bairischen Ministerium des Auswärtigen wurden nächtlicherweile acht Fenster eingeworfen.

— Aus Belgien wird gemeldet, daß ein, zurBekämpfung des amerikanischen Oel-Monopols gegründeter Verein Delegationen nach den Ver. Staaten, Rußland und Rumänien schicken wird, um die Bedingungen direkter Einfuhr zu erfahren.

— Die Angabe, der Herzog Johann Albrecht, Regent von Mecklenburg-Schwerin, habe die, ihm von Kaiser Wilhelm ertheilte Rüge (wegen derUnterredung mit einem Vertreter des Pariser Blattes „L'Eclair“) zurückgewiesen, wird jetzt für unrichtig erklärt, und es heißt, daß der Zwischenfall gütlich beigelegt worden sei.

— Der badische Ober-Hofjägermeister Freiherr v. Schilling in Karlsruhe ist wegen eines Pistolenduells zu 8 Monaten Festung verurtheilt worden. (Der Gegner des Herrn v. Schilling war ein Offizier, dessen Schwester der 55jährige Freiherr verführt haben soll. Dem Ofizier wurde die eineHand zerschmettert.)

— Der Mannheimer Verein für die Beschützung von Handel und Industrie hat kürzlich Experimente mit russischem und amerikanischem Oele erörtert und es wird behauptet, daß das russische Oel vollkommen zufriedenstellend für alle Lampen ist, indem es weder Rauch noch Geruch erzeugt. Das Publikum vermag den Unterschied zwischen den zwei Sorten nicht zu erkennen.

— Amtlichen Berichten zufolge haben Hungersnoth und Krankheiten in Deutsch-Ostafrika ungeheure Verheerungen angerichtet. So ist z. B. im Tongodistrikt innerhalb des Jahres 1899 die Bevölkerung infolgeHungersnoth, Aussatz, Blattern und Typhus von 125,308 auf 61,328 heruntergegangen. Die Lage der ganzen Kolonie hat sich als geradezu grauenhaft herausgestellt.

— Pläne, wie das Geld zur Vermehrung der deutschen Flotte aufgebracht werden soll, tauchen massenhaft auf. U. A. ist auch vorgeschlagen, jedes Theaterbillet mit 10 Pfennig zu besteuern, was eine Einnahme von rund 50,000 Mark pro Tag ergeben würde. Eugen Richter schlägt eineBesteuerung des persönlichen Eigenthums vor, beginnend mit Vermögen von 100,000 Mark, die mit 1/20 Prozent besteuert werden sollen; er erwartet davon ein Jahres-Einkommen von 33 Millionen Mark.

— Aus London wird gemeldet: Im Krystallpalast, Sydenham, fand gestern eine aufregende Szene statt. Zwei große, zum Zirkus gehörige Elephanten wurden plötzlich wild und tödteten ihren Wärter, während ein anderer Mann von einem der wüthenden Thiere aufgespießt wurde. Unter dem Publikum, welches dem Konzert im Palast beiwohnte, brach eine fürchterliche Panik aus. Die Elephanten wurden wieder eingefangen, der eine aber erst spät Abends in der Vorstadt Beckenham.

— Die Pariser Geheimpolizei nahm zwei Verhaftungen vor, welche beträchtliches Aufsehen in der Gesellschaftswelt erregten. Die Verhafteten sind Herr Multier und seine Frau. Frau Multier war früher die Gattin des Baron Hartol, eines reichen Berliner Bankiers, der 1875 starb und sein Vermögen seinem, damals vierjährigen Sohn hinterließ. 1879 heirathete die Baronin Herrn Multier, einen Beamten in Lille. Als der junge Hartol großjährig wurde, verlangte er von seiner Mutter eine Abrechnung, die ihm gegeben wurde; er hat aber seitdem ermittelt, daß er zu einem weit größeren Vermögen berechtigt war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Astoria von Glasgow.
Havre: La Champagne von New York.
Glasgow: Ethiopia und State of Nebraska von New York.

Abgegangen.

San Francisco: City of Rio Janeiro und Sheridan nach Manila.
Queenstown: Cevic, von Liverpool nach New York.
Der Hamburg-Amerikanische Liniendampfer „Graf Waldersee“, welcher (wie in der „Sonntagpost“ gemeldet) in der unteren Bai von New York während eines Schneesturmes aufgelaufen war, ist wieder flott geworden und hat seine Fahrt nach Hamburg fortgesetzt.

Lebensgefährlich verletzt.

Bei einer Kollision zwischen seinem Schlitten und einem elektrischen Straßenbahnwagen an Grand Ave., nahe ChicagoAve., stürzte gestern Abend der 34jährige Leichenbestatter Henry O. Jensen, von No. 884 Armitage Ave., von seinem Sitze auf das Straßenpflaster herab und erlitt dabei einen Schädelbruch, sowie schwere innerliche Verletzungen. Der Verunglückte fand im St. Elizabeth-Hospital Aufnahme. Der Schlitten ging völlig in Trümmer, und das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getödtet werden mußte.

Lokalbericht.

„Up ewig ungedeelt“.

Erhebende Gedenk-Feier der Schlacht am Dusendüwelswarf.

Eine imposante Festversammlung in der Wicker Park-Halle.

In begeisterten Reden wird der tapferen Dithmarschen und auch der stammverwandten Boeren gedacht.

„Lewer Dod, as Slaw.“

Gestern waren es just vierhundert Jahre und einen Tag her, daß bei Hemmingstedt, im Marschlande, eine kleine Schaar von dreihundert und etlichen freiheitsliebenden und todesmuthigen dithmarscher Bauern, unter Wolf Isebrand, das 30,000 Mann starke Söldnerheer des Königs Johann von Dänemark und derHerzöge von Schleswig-Holstein mit der Ritterschaft unter dem Marschall von Ahlefeld gründlich schlug und völlig vernichtete. In erhebender Weise haben gestern die hier ansässigen Nachkommen der wackeren Dithmarscher dieser großen Befreiungsthat vom Dänenjoch gedacht, und zur würdigen Begehung der vierhundertjährigen Wiederkehr des Siegestages vonHemmingstedt wurde in der prächtig geschmückten Wicker-Park Halle unter den Auspizien des „Schleswig-Holsteiner Sängerbundes“ eine Gedenkfeier veranstaltet, die in patriotischer Begeisterung einen glänzenden Verlauf genommen hat.

Schon am frühen Nachmittag war in dem geräumigen Festsaal kaum noch ein leeres Plätzchen zu erhaschen. Sogar aus Cincinnati, Davenport, Milwaukee und Valparaiso, Ind., waren zahlreiche Schleswig-Holsteiner hierher gekommen, um im Kreise ihrer Landsleute an der erhebenden Feier theilzunehmen. Auch der „Schweizer Männerchor“, sowie der „Hamburger Klub“, waren in corpore zu der Gedenkfeier erschienen. Auf beiden Seiten der Bühne, die vollständig von herrlichen Blattpflanzen eingerahmt war, prangten die beiden Vereinsfahnen des Sängerbundes, während mitten in der Bühne das dithmarscher Wappen angebracht war. An der Gallerie-Brüstung prangte in großem Bild die „Doppeleiche“ mit dem Spruche:

„Theures Land, Du Doppeleiche,
Stehe fest und wanke nicht!
Des Landes Mark im deutschen Reiche,
Im Nord zu sein, ist Deine Pflicht.“

Herr **Julius Schuldt**, der Fest-Präsident, rief die Versammlung kurz nach drei Uhr zur Ordnung und hieß die Anwesenden in einer Begrüßungsansprache herzlich willkommen, worauf der „Schleswig-Holsteiner Sängerbund“, unter Leitung seines rührigen Dirigenten Ottomar Gerasch, die Lieder „Wie hab' ich Dich geliebt“ und „Nach der Heimath möcht' ich wieder“ zum Vortrag brachte. Der Festpräsident stellte sodann der Festversammlung den wackeren Dithmarscher **Emil Geisler** aus Davenport, vor, welcher, begeistert begrüßt, in längerer Rede die Siegesthat am Dusendüwelswarf pries. Er schloß mit den Worten:

„Aehnliche Kämpfe, wie der heute gefeierte, mit gleichem glänzenden Ausgang zeigt auch die Geschichte anderer Völker, so besonders die der Schweizer. Hier vertheidigte ein kleines tapferes Hirtenvolk seine Freiheit ebenfalls gegen die Angriffe der Fürsten. Hier war es, wo Arnold von Winkelried der Freiheit eine Gasse bahnte. Und das Schweizervolk ist frei bis auf den heutigen Tag.

„Und wiederum zeigt die Jetztzeit einen gleichen Kampf in Südafrika, wo ein kleines, muthiges Bauernvolk sich gegen die brutalen Angriffe eines übermächtigen Raubstaates zu vertheidigen hat. Doch, da dies Thema wahrscheinlich von einem anderen Redner behandelt werden wird, will ich ihm nicht den Wind aus den Segeln nehmen, sondern will schließlich nur noch darauf aufmerksam machen, wie diese Kämpfe uns lehren, daß wir das Andenken unserer tapferen Ahnen ehren und hochhalten und zeigen müssen, daß wir ihren Muth, ihre Freiheits- und Vaterlandsliebe geerbt haben und mannhaft für die Vertheidigung des Volkes und dessen Freiheit eintreten gegen jeden Angriff, komme er von welcher Seite er wolle. Dem Muthigen gehört der Sieg!“

Donnernder Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen, die Sänger stimmten das Richter'sche Lied „Kennst Du das Land?“ an, und nachdem die letzten Strophen gesungen, betrat der bekannte Anwalt **Jens L. Christensen** die Bühne und hielt folgende humoristische Ansprache:

„Freunde und Landsleute!

Unser alter Haudegen und Landsmann, unser Emil Geisler aus der Hauptstadt Plattdeutschlands — aus Davenport nämlich — hat Ihnen mit anerkennenswerther Unparteilichkeit eine Beschreibung davon geliefert, wie seine Vorfahren die unserigen verhauen haben. Ich sage „die unserigen“, denn es ist und bleibt eine Thatsache, um die wir schließlich doch nicht herumkommen, daß wir sämmtlichen Schleswig-Holsteiner, die wir hier zusammen sind, mit alleiniger Ausnahme der Dithmarschen, von den letzteren bei Hemmingstedt, heute vor 400 Jahren die schönsten Prügel bekommen haben. Ueber diese einfache historische Thatsache hilft uns kein Engel, nicht einmal der Herrgott selber hinweg. Wir haben die Hiebe bekommen, und wir können gerade so gut ohne weitere Argumente zugeben, daß dieselben ächt waren. Aechte Dithmarscher Marschhiebe — keine Geesthiebe; letztere galten in der Gegend nicht.

„Aus diesem Grunde und aus dem ferneren Grunde, daß die Geschichte schon ziemlich lange her und gesetzlich eigentlich verjährt ist, bin ich auch den Dithmarschen für die Prügel, die unsere Vorfahren dort bei Hemmingstedt empfangen haben, in keiner Weise böse. Ich trage in solchen Fällen nichts nach; — wenigstens keine vierhundert Jahre lang.

„Im Gegentheil, ich denke, wir Schleswig-Holsteiner, die wir außerhalb Dithmarschen's geboren sind, können den alten Landsleuten unseres Freundes Geisler nur Anerkennung zollen. Die meisten von Ihnen, meine Landsmänner, werden sich entsinnen, wie der Vater sie dann und wann 'mal in einer etwas gebogenen Lage über's Knie genommen und dabei mit Keilschrift einige Buchstaben auf einen Körpertheil geschrieben hat, den man sonst nur zum Sitzen benutzt. Es hat dies keinem von uns geschadet, und die Hiebe, welche die Dithmarscher Buren uns mit anerkennenswerther Freigebigkeit am Dusenddüwelswarf verabreicht haben, sind ebenso wenig für uns zum Schaden gewesen. Also Zahlung empfangen und dankend quittirt, — und hüt wöllt wi uns wedder verdrägen!

„Aber die lebhafte Schilderung, die mein Freund Geisler von dem zähen Kampfe der Dithmarscher Buren entworfen hat, erweckt in mir, jawohl in jedem Herzen innerhalb dieses weiten Saales, den Gedanken an ein andres Burenvolk, ein Burenvolk, das, wie die Dithmarscher vor vierhundert Jahren, heute und wahrscheinlich in dem Augenblicke, da ich diese Worte spreche, in gleicher Weise für seine Freiheit ringt — ringt gegen einen übermächtigen Feind, aber ringt auf Leben und Tod, wie unsere Dithmarscher Buren dereinst bei Hemmingstedt es gethan. In dem Kampfe, der in Südafrika entbrannt ist, nehmen die Buren dieselbe Stellung gegen die Briten ein, die unsere Dithmarscher Buren im Jahre 1500 gegen die Dänen einnahmen. „Lewwer Dod, as Slaws“! Freiheit oder Tod!

„Meine Freunde, lassen Sie uns dieser tapferen Stammesverwandten heute gedenken, — unserer plattdeutschen Verwandten, die für ihre Heimath, ihren Herd, ihre Frauen und ihre Kinder ihr Herzblut opfern. Erheben wir uns alle von unseren Sitzen und lassen Sie uns alle die neue Burenhymne anstimmen, die wir auf der dritten Seite unseres Festprogramms finden, — singen nach der alten und doch ewig neuen Melodie des „Star Spangled Banner“.

Unter gewaltigem Jubel stimmte die Versammlung in den Hochruf auf die tapferen Boeren ein, worauf man gemeinschaftlich das von Herrn Christensen gedichtete „Boeren-Lied“ sang, welches also lautet:

Seht, wie stolz auf der Schanze im Morgenroth steht,
Was wir freudig begrüßt, als der Abend sich neigte,
Das Banner der Buren, das hoch stets geweht,
Wo immer ein Feind uns'rer Freiheit sich zeigte,
Durch Kanonengeschall, durch Kartätschengeknall
Zog das Banner voran, und wir folgten ihm all'.
Und soll es auch bleiben in jedem Gefecht!
Auf, Buren, zum Kampfe für Heimath und Recht!
Der Brite, voll Geiz und voll Goldesbegier,
Er plant, uns das Erbtheil der Väter zu stehlen;
D'rum steh'n in geschloss'ner Phalanx wir nun hier,
Und der Sieg, der gerechte, kann nimmer uns fehlen.
Mög' er uns nur bedroh'n! Er empfängt seinen Lohn,
Der Söldling von Englands goldgierigem Thron.
Trotz ihm werden siegen im blut'gen Gefecht
Die Buren im Kampfe für Freiheit und Recht!
America's Volk steht euch bei, Mann an Mann,
Es hat ja schon selbst mit den Briten gerungen.
Besiegt sie, wie ihr's einst bei Majuba gethan,
Und wie wir sie auch schon einst bei Yorktown bezwungen.
In der dröhnenden Schlacht schlagt drauf los voller Macht,
Daß bis London und — noch etwas weiter es kracht!
Dann zeigt euer Banner dem Menschengeschlecht
Den Weg durch die Knechtschaft zur Freiheit, zum Recht!

Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung soll dieses Lied mit einem entsprechenden Sympathie-Begleitschreiben dem Präsidenten Krüger übermittelt werden.

Weitere Reden hielten im Laufe der Feier noch die Herren John M. Kameron aus Cincinnati, und Julius Wegmann, von hier, welch' Letzterer den Schleswig-Holsteinern die Grüße der Schweizer übermittelte und also schloß:

„Wie man von den Thaten der Vorväter ehrfurchtsvoll als von den Baumeistern des Grundsteines der freien Staaten spricht, so gedenken die Schweizer mit den Schleswig-Holsteinern heute wiederum jenes unvergeßlichen Freiheitswerkes der Dithmarscher. Der nämliche altgermanische Freiheitsgedanke ist es, der uns mit den nordischen Brüdern vereinigt, denen wir heute als die Abkommen jener tapferen Männer im Geiste die Hand drücken. Und wie sich in denHochgebirgen des Alpenlandes ein deutsches starkes tapferes Volk die Achtung eines jeden deutschen Mannes errungen, so schlagen auch überall die Herzen dem Schleswig-Holsteiner entgegen. So bringen Euch nun heute die Söhne der Schweiz, vertreten durch den Schweizer Männerchor, ihren brüderlichen Gruß.“

Bei dem gemeinschaftlichen Festessen brachte Herr **Ad. Arnold** einen begeistert aufgenommenen Toast auf die „plattdeutsche Einigkeit und holsteinische Treue“ aus, und ein flottes Tanzkränzchen beschloß die hübsche Feier.

Während der Feier gingen von auswärts folgende Kundgebungen ein, die unter ungeheurem Jubel verlesen wurden:

Aus Hoboken:
„An den Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Chicago.
Euch sei zum heutigen Erinnerungstag ein dreifach donnerndes Hoch gebracht.
Schleswig-Holsteiner Verein.“

Aus Cincinnati:
„August Lüders, Chicago.
Gruß der Schleswig-Holsteiner Cincinnati's an alle Landsleute in Chicago gelegentlich der Hemmingstedt-Feier. Jungs holt fast!
Emil Beckmann, Sekretär.

Die verschiedenen Fest-Ausschüsse setzten sich wie folgt zusammen:

Beamte: Julius Schuldt, Fest-Präsident; August Lueders, Vize-Präsident; Chas. H. Menzel, Schatzmeister; Sophus Dabelstein, Sekretär.

Musik- und Programm-Komite: Fritz Schumann, Julius Meyer, Christ. Siemsen, Joachim Reimers, Detlef Goldbeck, Wm. Studt.

Preß-Komite: August Lueders, Jens L. Christensen, Sophus Dabelstein, Dr. F. Springe, Emil Geisler, Davenport! J. M. Kammeron, Cincinnati.

Bar-Komite: August Lueders, Fritz Schumann, Christ. Jensen, August Behrens, Chas. A. Menzel.

Dekorations-Komite: Christ. Siemsen und Fritz Kirchhoff.

Einquartierungs-Komite: Chas. Menzel, Fritz Schumann, Christ. Siemsen, Detlef Goldbeck und Joachim Reimers.

Empfangs-Komite: John F. Rentz, H. J. Janssen, Aug. Behrens, John Claussen, Henry Sierks, Peter F. Kohlsaat, Wm. Schacht, Hans Jensen, Dr. F. Springe, Ernst Geewe, August Sähn, Julius Claussen, Hugo Sievertsen, August Hennings, John Dahm und Fritz Wilder.

Orgeleinweihung.

Eine erhebende Feier in der katholischen St. Paulus-Kirche.

In würdevoller Weise hat gestern Abend die Einweihung der neuen Orgel in der katholischen St. Paulus-Kirche, an Hoyne Ave. und W. 22. Place, durch Pfarrer Geo. D. Heldmann stattgefunden. Sie wurde nach dem römischen Ritual vollzogen, und Bischof Sebastian G. Meßmer, von Green Bay, Wis., der weit und breit als tüchtiger Kanzelredner bekannt ist, hielt die Festpredigt, in welcher er die cäcilianische Kirchenmusik als die alleinige wahre Tonkunst im Dienste der katholischen Lithurgie pries.

Herr Albert Sieben, der Organist der St. Michaels-Kirche, fungirte als Fest-Organist, während Professor John Singenberger vom Lehrer-Seminar St. Francis, bei Milwaukee, den 200 Stimmen starken Festchor dirigirte.

Von katholischen Geistlichen nahmen an der Feier der Orgeleinweihung u. A. die Herren Rev. Tasche, Berger, Warner, Wolfgarten, Fischer, Bobel, Springmeier, Barth, Spetz, Kosinski, Suerth, Rempe, Evers, Muldoon, Scanlan, Schott, Danz, Dettmer, Schramm und Goldschmidt theil.

Das zur Durchführung gelangte Programm lautete im Einzelnen wie folgt:

Erster Theil.

1. Einweihung der neuen Orgel nach dem römischen Rituale.
2. Erstes Orgelspiel. Professor Johann B. Singenberger, Ritter des hl. Gregorius-Ordens, Präsident des amerikanischen Cäcilien-Vereins.
3. Ecce Sacerdos . . . J. Singenberger — Massenchor.
6. a) Regina Coeli (a capella) . . . A. Lotti
   b) Cantilena (Sonata, Op. 148) . . Rheinberger
   c) Chor in „D“ . . . . . Guilmart
   Albert Sieben.
5. Ave Maria (Sopran-Solo, Chor und Orgel) . . . . . . C. Greith — St. Franziskus-Kirchenchor.
6. a) Regina Coeli (acapella) . . . A. Lotti — St. Paulus Kirchenchor.
   b) Popule Meus (a capella) . G. P. Palestrina — St. Franziskus u. St. Paulus Kirchenchor.
7. a) Präludium u. Fuge in „D“-Moll . J. S. Bach
   b) Interludium . . . . . . H. Oberhoffer
   c) Phantasie in „D“ . . . . Julius Andre — Ludwig Jacobs.
8. Ave Maria (a capella) . . . . L. Ebner — St. Georgius Männerchor.
9. Sacris Solemnis . . . . . . Fr. Witt — Hl. Dreifaltigkeits-Kirchenchor.

Zweiter Theil.

10. Veni Creator . . . . Choral — Vereinigte Männerstimmen.
11. „Kirchenmusik u. ihre Stellung in der Liturgie“ Festrede des Herrn Sebast. G. Meßmer, Bischof von Green Bay, Wis.
12. a) Präludium . . . . . . Ed. G. Stehle
    b) Andante (3. Sonate) . . F. B. Mendelssohn — Karl Gutzwiller.
13. Gloria (aus der Messe, Op. 12) . . F. Witt — St. Bonifazius-Kirchenchor.
14. Sanktus (St. Augustinus-Messe) . J. Gruber — St. Martinus-Kirchenchor.
15. a) Interludium in As-Dur . . A. Guilmant
    b) Chor der Hirten . . . . . Lemmens — Otto A. Singenberger.
16. Andoro te . . . . E. Frey — Massenchor.
    Deinem Heiland . . . . . Gemeidegesang
    Tantum Ergo . . . . . . M. Haller — Massenchor.
    Hallelujah-Chorus . . . . . G. F. Händel — Massenchor.
17. Orgelduett, Chor: „Uns ist zum Heil ein Kind geboren“, aus Händels „Messias“, Albert Sieben, Ludwig Jacobs.

Die einzuweihende Orgel wurde nach eigens zu diesem Zwecke von dem Architekten Herrn Henry J. Schlacks verfertigten Plänen von der Chicagoer Firma W. W. Kimball & Co. gebaut und ist, nach Aussage derselben, die erste dieser Art, welche aus ihrer Fabrik hervorgeht. Das neue Instrument besteht aus 41 Registern, 3 Manualen und 2400 Pfeifen mit all' den neuesten Verbesserungen, welche auf diesem Gebiete erfunden wurden. Die Aufstellung derselben nahm drei Monate, und das Stimmen derselben drei Wochen in Anspruch. Aufstellung sowie das Stimmen derselben wurde von Herrn Bartholomäus Wiener, einem Experten der Orgelbaukunst, ausgeführt.

Jugendliche Banditen.

Als gestern Nachmittag der 12jährige John Mead, dessen Eltern Nr. 270 State Straße wohnen, die Ecke von N. State und Erie Straße passirte, verlegten ihm zwei Knaben den Weg und befahlen ihm, die Hände hoch zu halten. Einer der jugendlichen Wegelagerer hielt dem Jungen einen Revolver vor den Kopf und drohte, ihn zu erschießen, wenn er nicht unverzüglich alles baare Geld, das er bei sich habe, ausliefere. Als der Geängstigte sein Heil in der Flucht suchte, feuerte der Bengel auf Mead einen Schuß ab, welcher diesen am linken Beine traf. Die sauberen Früchtchen entkamen.

* In der Wohnung von Morris Miller, No. 280 W. Division Str., kam gestern Nachmittag während der Abwesenheit derFamilienmitglieder ein Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden von etwa $300 zur Folge hatte. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können.

Feste und Vergnügungen.

Senefelder Liederkranz.

Der „Senefelder Liederkranz“ sucht seine gesellschaftlichen Erfolge eigentlich nicht im tollen Mummenschanz. Der Verein marschirt an der Spitze des deutschen Gesangvereinslebens in Chicago. Er, der zweitälteste, ist mit 73 Aktiven gegenwärtig auch der stärkste deutsche Männerchor der Stadt, und gelegentlich seines am 19. November vorigen Jahres stattgefundenen Herbst-Konzertes hat er auch bewiesen, daß er einer der leistungstüchtigsten ist. Die Darbietung, welche da dem Vorspiele der Neßler'schen Oper „Der Trompeter von Säkkingen“ von Seiten der Solisten und des Chores zu Theil wurde, ferner die Ausführung des schwedischen Vesperchores „Jubilate“, des Chorals von Leuthen, wie auch des Liedes „Der Reiter und sein Lieb“, und des „Mai-Liedes“ von Edwin Schulz, wird Allen, die sie gehört haben, unvergeßlich bleiben. Daß trotz der geringen Begeisterung, welche die Sänger dem Karnevalstreiben entgegenbringen, der vorgestrige Maskenball der Senefelder von glänzendstem Erfolg begleitet war, hat der Verein vornehmlich seinen Damen zu verdanken. Dieselben hatten kleidsame, zum Theil sogar kostbareKostüme angelegt und bildeten, so geschmückt, einen Damenflor, wie er schöner während der diesjährigen Maskenball-Saison die Nordseite-Turnhalle noch nicht geziert hat. Für die Unterhaltung und Belustigung der zahlreich erschienenen Zuschauer hatte das aus den Herren Anton Graf, Albert Rodig, Henry Scherzer, Fred. H. Marx, Peter Taper, Chas. Feydler, Rud. Fulde, Albert Palmer, Chris. Waßmann, August Schmidt, Johann Schulze, Anton Pracht und A. Wunderlich bestehende Arrangements-Komite reichlich Sorge getragen. Auf der festlich geschmückten Bühne wurden von Mitgliedern des Turnvereins „Lassalle“ nachverzeichnete Marmorgruppen gestellt: Kampfbereit, Deutsches Ringen, Auf Leben und Tod, Rettung des Kampfgenossen, Brudermord, Des Siegers Schrecken, Nahe am Ziel, Kampf um die Leiche des Patroklus, Auf zum Kampf fürs Vaterland und Simson im Kampf mit den Philistern.

Als die zweite Glanznummer des Programmes erwies sich die Aufführung des Maskenscherzes „Das verzauberte Schloß“, dessen Gesangs- und Tanznummern von Frau Minna Schmidt mit bemerkenswerthem Geschick einstudirt worden waren. Die einzelnen Partien des Stückes und die sie Ausführenden waren: Sebastian Rieder, Sternenwirth (Hr. Heinrich Herder); Flori, liebeskranker Bauernbursch (Hr. H. Scherzer); Martin, ein alter Schäfer, Herr August Schmidt; Seppl, sein Sohn, Herr Albert Palmer; Zensi, Flori's Schatz, Frl. Louise Hofeldt; Liesel, Seppl's Schatz, Tochter des Wirthes, Frau Minna Schmidt; Nachtwächter, Herr Emil Festerling. Prinz Karneval (Herr A. M. Williams) und die Prinzessin (Frau Williams) erschienen, unter dem Schmettern der Fanfaren, im Hintergrunde; ihr glänzendes Gefolge versammelte sich auf der Bühne. Im festlichen Zuge marschirten, das Prinzenpaar voran, alle Anhänger des lustigen Narrenprinzen in den Saal. Das herrliche Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht. Die allgemeine, mehr intime Karnevalsfreude nahm jedoch erst mit der Demaskirung ihren Anfang und hielt die zahlreichen Festgäste bis zu früher Morgenstunde vereint. Der diesjährige Maskenball war eines der schönsten Karnevalsfeste, die je in der Nordseite-Turnhalle abgehalten worden sind. Mit Stolz kann der festgebende Verein auf dasselbe zurückblicken. Seine Beamten — allen voran der im Verbreiten von Frohsinn und echter Karnevalslaune unermüdliche Präsident Eugen Niederegger und sein zuverlässiger Sekretär Albert Rodig, erklärten, das diesjährige Maskenfest ihres Vereins könne, sowohl hinsichtlich des Besuches, wie des frohen Verlaufes schwerlich je übertroffen werden.

Oldenburger-Frauenverein

In Boettchers Halle, No. 985 N. Rockwell Str., feierte gestern der „Oldenburger Frauenverein“ sein erstes Stiftungsfest durch ein großes Konzert, verbunden mit Abend-Unterhaltung und Ball. Die geräumige Halle war schon am frühen Nachmittag mit Besuchern überfüllt, gewiß der besteBeweis, daß der junge Verein trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon festen Fuß gefaßt hat und mit Sicherheit auf eine weitere gedeihliche Entwicklung rechnen kann. Das sehr reichhaltige und sorgfältig zusammengestellte Vergnügungsprogramm fand sehr flotte Durchführung, sodaß allen Besuchern Unterhaltung in Hülle und Fülle geboten war. Zu dem Gelingen des Festes trug nicht weng der Oldenburger-Damenchor, bestehend aus den Damen Ernestine Giermann, JohanneBierfischer, Auguste Gillig, Catharine Berger, Sophie Bodtke, Emma Hesse und Margarethe Augustin bei, welcher sehr hübsch eine ganze Anzahl prächtiger Volkslieder zu Gehör brachte. Nach Beendigung des Festprogramms spielte die Musik zum Tanze auf, und in bester Stimmung blieben die Theilnehmer noch sehr lange beisammen. Die vortrefflichen Arrangements lagen in den Händen der Damen Catharine Freese sen., Catharine Berger und Helene Gramberg.

Die Beamten desVereins sind: Präsidentin Friderike Groß, Ex-Präsidentin Johanne Bierfischer, Vize-Präsidentin Sophie Bodtke, Protokoll. Sekretärin Katharine Berger, Finanz-Sekretärin Gesine Sührstedt, Schatzmeisterin Sophie Sührstedt, Führerin Helene Gramberg, Innere Wache Wilhelmine Freese.

(Weitere Festberichte auf der 4. Seite.)

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei.......................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Länder als Eigenthum.

Als Eigenthum der Ver. Staaten sollen nach der Ansicht der republikanischen Führer im Kongresse die Kolonien, mit alleiniger Ausnahme Hawaiis, behandelt, d. h. sie sollen den Kriegsschiffen und Armee-Mauleseln gleichgestellt werden. So wie auch letztere nicht muthwillig beschädigt oder mißhandelt werden dürfen, trotzdem sie keine Rechte haben, so soll allenfalls auch den Einwohnern der Kolonien sozusagen aus Anstandsrücksichten ein gewisses Maß von Freiheit und Gerechtigkeit zugestanden werden, aber zu fordern oder zu beanspruchen haben sie nichts. Selbst die amerikanischen Bürger, die sich in den Kolonien niederlassen, sollen nur von Kongresses Gnaden abhängen und sich den Anordnungen desselben widerstandslos zu fügen haben, weil sie nicht unter dem Schutze der Bundesverfassung stehen, und keine Bürger, sondern „Eigenthum" sind.

Diese neuartigen, um nicht zu sagen umstürzlerischen Ansichten werden von den republikanischen Parteirednern des Abgeordnetenhauses im Laufe der Debatte vertreten werden, die diese Woche über die Rechtsstellung der Insel Porto Rico geführt werden wird. Allerdings geben wenigstens manche Republikaner zu, daß dem Wortlaute der Verfassung nach bloße Hörige oder Rechtlose in keinem Theile des Landes vorkommen können, aber sie meinen, eine aufstrebende und gewaltig fortschreitende Republik dürfe sich nicht an den todten Buchstaben halten. Im Geiste der Verfassung müsse die Nation sich ausdehnen, aus ihrer Abgeschiedenheit heraustreten und sich an der Ländergrabscherei der europäischen Monarchien betheiligen können. Sie könne aber unmöglich alle Wilden und Halbwilden, deren Gebiete sie sich aneigne, als Vollbürger anerkennen und den amerikanischen Souveränen ebenbürtig an die Seite stellen. Daraus folge, daß der Kongreß, als Vertreter des Volkes, die Vollmacht haben müsse, jede Kolonie „den Umständen gemäß" zu behandeln, nämlich nach seinem besten Wissen und Gewissen, und ohne Rücksicht auf die Gefühle und Wünsche ihrer Einwohner.

Verstößt diese Anschauung wirklich nur gegen den todten Buchstaben der Verfassung? Die Urheber der letzteren tappten keineswegs im Finstern, sondern wußten sehr genau, daß schon sehr viele Republiken untergegangen waren, und versuchten deshalb, mit Benützung der geschichtlichen Erfahrungen ein Staatswesen zu gründen, das sich als dauerhaft erweisen sollte. Besonders schwebte ihnen das Schicksal der größten Republik des Alterthums vor, deren Verfall schon damals von bedeutenden Gelehrten gründlich untersucht worden war. Sie wußten also auch und trugen der Thatsache Rechnung, daß der Niedergang der römischen Republik mit der Zeit ihrer größten äußerlichen „Ausdehnung" zusammenfiel. Rom hatte sich mehrere Jahrhunderte hindurch darauf beschränkt, die stammverwandten Völkerschaften Italiens zu vereinigen und die Fremdlinge aus der Halbinsel herauszudrängen. Als das gelungen war, glaubte es genöthigt zu sein, sich auch die Herrschaft über die angrenzenden Meere zu sichern und zu diesem Zweck die Macht der Karthager zu brechen. Durch die Kriege gegen Karthago aber fielen den Römern mehrere auswärtige Besitzungen in den Schooß, auf die sie ursprünglich gar nicht gerechnet hatten, die sie jedoch nicht zurückweisen zu dürfen glaubten, nachdem das „Schicksal" sie ihnen bescheert hatte. Sie besetzten also Sardinien und Korsika, Sizilien, Spanien und Nordafrika und schufen sich damit eine ganz neue Lage. Waren bisher die italienischen Völkerschaften als „Bundesgenossen" an Rom angeschlossen worden, so mußten von jetzt an auch Provinzen oder Kolonien als Kriegsbeute oder Eigenthum verwaltet werden. Im alte römische Bürgerwehr durch ständige Heere ersetzt, in die nach und nach Miethlinge aus den unterdrückten Ländern eingereiht wurden. Durch die Kolonien wurde Rom nach damaligen Begriffen zur Weltmacht und mußte schließlich gegen alle „Nebenbuhler" Krieg führen. Die „Reichsinteressen" überwogen immer mehr, bis zuletzt der republikanische Geist gänzlich verloren gegangen war, und die Soldaten einen Kaiser ausriefen. Von da an ging es rasch abwärts, denn fast unmittelbar auf das glänzende augustische Zeitalter folgte das neronische, und trotz gelegentlicher Wiederherstellungsversuche unter „guten" Kaisern war der innere Verfall nicht mehr aufzuhalten.

Es mag eingewendet werden, daß die Verhältnisse heutzutage ganz anders liegen, daß namentlich eine allgemeine Volksbildung vorhanden ist, und das Proletariat im römischen Sinne unserer Republik fehlt, aber auch heute noch muß sich die Unterdrückung fremder Völker an den Unterdrückern rächen. Die amerikanische Verfassung, die mit vollem Bewußtsein den Grundsatz der vollständigen Gleichberechtigung aller Bürger und ihrer Theilnahme an der Regierung aufgestellt hat, kann nicht ungestraft verletzt werden. Weil es ihren Urhebern nicht möglich war, die Sklaverei abzuschaffen, obwohl sie richtig erkannten, daß sie im schroffsten Widerspruche zur Demokratie stehe, kam es zu dem blutigsten Bürgerkriege der Geschichte. Soll nun diese Lehre in den Wind geschlagen und eine neue Gefahr heraufbeschworen werden? Eine Republik ist nicht mehr demokratisch, wenn sie über rechtlose Hörige herrscht und ganze Länder als Eigenthum oder Sache ansieht.

England und Afghanistan.

Nach der russischen „Probemobilmachung" im transkaspischen Gebiet scheinen sich die Engländer ernstlich mit der Möglichkeit einer Aenderung in den englisch-afghanischen Beziehungen zu beschäftigen. In der Presse wird allerdings wenig darüber laut, wie man in den Redaktionen Englands ja jetzt überhaupt um alle Fragen, welche Rußland angehen, sich herum drückt, wie die Katze um den heißen Brei, aber hin und wieder tauchen doch kleine Notizen usw. auf, die darauf schließen lassen, daß die maßgebenden Kreise in England sich nicht darüber täuschen, daß England sich auch in Afghanistan, dem „Pufferstaat" zwischen seinen indischen Besitzungen und Rußland, auf unliebsame Ueberraschungen gefaßt machen muß, ohne daß es ein Mittel besitzt, ihnen vorzubeugen.

Der Emir von Afghanistan darf, laut Vertrag, nur dann von England Waffenhilfe verlangen, wenn ein durch nichts veranlaßter Angriff auf sein Land erfolgt.

Einen derartigen Angriff wird Rußland aber kaum gegen Afghanistan unternehmen; die Truppenverschiebungen nach Kuschk sind vielmehr mit der Möglichkeit ganz bestimmter Vorgänge begründet worden, deren Eintritt Rußland zu einer Aenderung seines Verhaltens im Interesse seines transkaspischen Gebiets veranlassen würde. England hat jedoch Rußland nie davon verständigt, daß es eine Verletzung der afghanischen Grenze unter solchen Umständen als Kriegsfall betrachten würde. Aber auch unter ganz friedlichen Umständen könnte Rußland sein Verhältniß zum Emir zum Schaden Englands verbessern. Denn dem braven Abdurrahman ist es jedenfalls gleichgiltig, ob er das Jahrgeld, das ihm seine Stellung aufrechterhalten hilft und der Preis ist für seinen Verzicht, seine auswärtigen Beziehungen nach seinen eigenen Wünschen zu regeln, wie bisher aus der Kasse des Vizekönigs von Indien oder aus den Fonds des Auswärtigen Amts in Petersburg bezieht. England würde allerdings nur sehr ungern in diese finanzielle Entlastung willigen, denn wenn Abdurrahman sich der englischen Botmäßigkeit entzieht, dann hätte es die großen Beträge, dies es bisher schon für ihn geopfert hat, einfach zum Fenster hinausgeworfen und umsonst und ohne Erfolg die dem indischen Handel feindliche Handelspolitik des Emirs geduldet. Dieser hat es auch sonst nicht an einem Verhalten fehlen lassen, das nicht gut als Beweis freundlicher Gesinnung für England gelten konnte, und sich stets geweigert, christliche Vertreter der indischen Regierung zu empfangen. Sollte es sich bestätigen, daß der Emir einen russischen Agenten in Kabul zugelassen hat, so würde dieser Schritt sehr deutlich beweisen, daß Abdurrahman gewillt ist, sich vor der englischen Bevormundung in die Arme Rußlands zu retten. Und in diesem Falle würde England sich vor der vollzogenen Thatsache ebenso neigen müssen, wie vor der russischen Politik, die Persien in ein Verhältniß vollständiger Abhängigkeit von Petersburg gebracht hat.

Zweifelhafte Erfolge.

Colorado ist heutzutage der auserwählte Staat, welcher die Beweise für die hervorragende politische Befähigung der Frau und für die Vortrefflichkeit des Frauenstimmrechtes zu stellen hat. In Colorado ist nicht nur das Frauenstimmrecht seit mehreren Jahren eingeführt, es sitzen auch Frauen in seiner Gesetzgebung — und die Regierungsmaschine ist nicht in Stücke gegangen, die Familie ist noch nicht völlig zersprengt! — Das beweist, nach Ansicht der Frauenrechtlerinnen, daß alle Befürchtungen schlimmer Folgen grundlos waren. In Colorado sind heute die Wahlen viel ruhiger als vor fünfzehn oder zwanzig Jahren und die Gesetzbücher des Staates enthalten heute mehrere sozialpolitische Reformgesetze, die es damals nicht gab — und damit ist angeblich der Beweis für die günstige Beeinflussung der Politik durch das Frauenstimmrecht und die „politische Frau" geliefert! Man gebärdet sich, als hätten die Gegner des Frauenstimmrechts behauptet, schon wenige Jahre nach der politischen Gleichstellung der Frau würde in Regierung und Gesetzgebung das wildeste Durcheinander herrschen und nahezu jede Ehe im Staate aufgelöst sein, und beansprucht auf der anderen Seite den Kredit für alle wirklichen und vermeintlichen Fortschritte, die seit 1890 in Colorado gemacht wurden, einzig und allein für das Frauenstimmrecht und das politische Wirken der Frau. Es sitzen aber nur vier Frauen in der Legislatur Colorados, das Frauenvotum ist durchschnittlich nur ein Achtel des Männervotums und andere Staaten, in denen man das Frauenvotum nicht kennt und die sich natürlich auch keiner weiblichen Gesetzgeber erfreuen, haben ganz ähnliche Fortschritte zu verzeichnen; die Wahlen gehen heutzutage in allen unseren Nordstaaten ausnahmslos in Ruhe und Ordnung vor sich und an wirklicher fortschrittlicher Gesetzgebung sind manche andere Staaten dem Felsengebirgstaate noch voraus, wenn sie auch vielleicht nicht so viele Reformgesetze oder richtiger Reformvorlagen aufzuweisen haben.

Es mag sein, daß die von Vielen gehegten Befürchtungen, die politische Thätigkeit der Frau werde auf diese selbst und auf das Familienleben einen schlimmen Einfluß ausüben, unbegründet waren, aber erwiesen ist das noch keineswegs, denn solche Folgen könnten sich so bald kaum zeigen. Aber diejenigen haben Recht behalten, welche meinten, die Betheiligung der Frau werde doch niemals stark werden, denn es liege in der großen Masse der Frauen kein merkliches Verlangen nach dem Stimmrecht vor. Die Betheiligung der Frauen an den Wahlen scheint stetig geringer zu werden. Es hat ganz den Anschein, als werde man des neuen Zeitvertreibs schon überdrüssig oder als schätze man die Politik als zu gering, sich dadurch in seiner Arbeit oder seinem gewohnten Vergnügen hindern zu lassen. Darin jedoch haben die Frauenrechtlerinnen Recht — das Frauenstimmrecht ist in Colorado, dort zu bleiben; in absehbarer Zeit wird den Colorado'er Frauen das Stimmrecht nicht wieder genommen werden.

Die Frauenrechtlerinnen legen großes Gewicht darauf, daß alle männlichen Politiker Colorados entschieden für das Frauenstimmrecht eintreten und nur Gutes darüber zu sagen haben, und führen die Zeugnisse solcher Männer als Beweise für die Vortrefflichkeit des Frauenstimmrechts vor. An jener Thatsache selbst ist nicht zu rütteln, aber überzeugend wirken können solche Meinungsäußerungen nicht. Daß die Politiker da, wo es eingeführt ist, für das Frauenstimmrecht schwärmen, ist ganz natürlich; dagegen reden und wirken, hieße, das ganze Frauenvotum ins gegnerische Lager treiben, und zu solch' politischem Selbstmord ist wohl Keiner zu haben in einem Falle, wie dem vorliegenden, wenn von vornherein gewiß ist, daß solche Selbstaufopferung nicht das geringste nützen würde. Die praktischen Politiker werden, da wo sie eingeführt ist, immer begeistert sein für die politische Gleichberechtigung der Frau, aber man wird daraus ebenso wenig schließen dürfen, daß dieselbe ihrer Ansicht nach reichen Segen brachte, wie man aus den Lobreden der Kandidaten auf die deutsche, italienische oder farbige Wählerschaft schließen darf, daß sie nichts sehnlicher herbeiwünschen, als eine deutsche, italienische oder farbige Herrschaft.

So lange noch in den Legislaturen Gesetzvorlagen an der Tagesordnung sind, welche für die jetzt Wahlberechtigten den Wahlzwang in Aussicht stellen, und so lange die Betheiligung der Frauen an den Wahlen in den „Frauenrechtstaaten" noch so sehr gering ist, sollte anderswo an die Einführung des Frauenstimmrechts gar nicht gedacht werden können. Es gibt viele klare Köpfe, die eine Beschränkung des Stimmrechts für gerathen halten. Das sind die Gegenfüßler der Frauenrechtlerinnen.

Deweys Dementi in Sachen Aguinaldos.

„Ich habe niemals durch Wort, Handlung oder Andeutung — sei es persönlich oder durch einen Dritten—dem Aguinaldo oder einem seiner Genossen eine Zusicherung ertheilt, daß die Ver. Staaten Filipino-Unabhängigkeit anerkennen werden."

Admiral Dewey erklärte dies heute vor acht Tagen einem Interviewer der „N. Y. Tribune", die ihn — anläßlich der Pettigrew'schen Resolution im Senate — extra um eine Auslassung für Veröffentlichungs-Zwecke ersucht hatte.

Zum Schlusse sagte der Sieger von Manila:

„Ich führte keine Unterhandlungen mit Emilio Aguinaldo. Und ich nannte ihn niemals „General". Nageln Sie die Lüge nur recht fest."

Die Woche zuvor hatte Senator Lodge einen ähnlich lautenden Dewey'schen Brief zur Widerlegung der Pettigrew'schen Bemerkung, daß Aguinaldo als „Alliirter" betrachtet worden sei, verlesen.

Der Admiral erklärte da die ihn betreffenden Behauptungen Aguinaldos in dessen (vom „Springfield Republican" jüngst in neun Spalten abgedruckten) „Appell an das Amerikanische Volk" vom letzten September als ein „Gewebe von Unwahrheiten." „Ich habe niemals, direkt oder indirekt, Unabhängigkeit den Filipinos versprochen. Ich habe Aguinaldo niemals als Alliirten behandelt, außer um von ihm und seinen Soldaten Gebrauch zu machen, mir in meiner Operation gegen die Spanier beizustehen. Er selbst machte in Unterhaltung mit mir oder meinen Offizieren keine Anspielung auf Unabhängigkeit. Absolut falsch ist es, daß ich ihn mit militärischen Ehren empfing oder die sogenannte Filipino-Flagge salutirte."

Eine Philadelphiaer kleine Zeitschrift „City and State" (welche das Motto führt: „Commonwealth above Party" — das Gemeinwesen steht über der Partei) begleitet des Admirals Dementi mit kritischen Bemerkungen, die einer inhaltlichen Wiedergabe werth sind:

Es ist schade — meint sie — daß Admiral Dewey die Offerte des „Springfield Republican", in den Spalten desselben die Angaben Aguinaldos im Einzelnen zu widerlegen, abgelehnt hat. Denn nur auf solche Weise ließe sich eine Frage von so ungeheurer Bedeutung befriedigend erledigen. Das umfassende Dementi Deweys — „Alles was Aguinaldo über seine Beziehungen zu ihm gesagt hat, sei absolut falsch" — läßt leider Vieles unerklärt, denn es befinden unter den Behauptungen Jenes über seine Eigenschaft als „Alliirter" sich auch solche, die anderweit als wahr erwiesen sind. Wenn auch am Worte des Admirals, daß er den Filipinos keine Unabhängigkeit versprochen, nicht zu zweifeln ist, so kommen die Umstände in Betracht, unter welchen Aguinaldo mit Dewey und anderen Bundes-Vertretern in Asien agitirt hat, so daß wir uns fragen müssen, ob die Filipinos zur Annahme damals berechtigt waren, sie würden unter amerikanischem Protektorate Unabhängigkeit — zumindest wie die Cubaner — erlangen.

Wenn die Umstände darnach angethan waren, daß die Filipinos das glauben durften oder mußten, dann haben wir ihr Vertrauen mißbraucht, auch ohne daß Admiral Dewey ihnen ein Versprechen abgegeben hat.

„City und State" appellirt an Dewey, seine Pflicht gegen den Mann zu thun, der ihm siegen geholfen hat:

„Der Admiral wird nicht zufrieden sein, daß ihn die spätere Geschichte nur als den Krieger kenne, dessen Geschütze die spanische Flotte in den Grund bohrten; sondern er wünscht jedenfalls, daß man sich seiner als eines ehrenwerthen, gerechtdenkenden Herrn erinnere, welcher bereit war, seine Verpflichtungen gegen Diejenigen anzuerkennen, welche ihm beigestanden, einen großen erfolgreichen Sieg zu erringen."

Des Admirals obige lakonische, wenn nicht zynische Bemerkung indeß, daß er Aguinaldo ausgenutzt, so viel er konnte, ohne ihm etwas dafür zu versprechen — läßt die Mahnung von „City and State" als eine vergebliche erscheinen.

Als Comodore Dewey den Aguinaldo von Singapore nach Cavite transferirte, ihm Waffen gab und ihn ermuthigte, die Spanier zu vertreiben; als er dann die spanischen Soldaten in Subig (gegen den angeblichen Protest des deutschen Kanonenboots „Irene") Aguinaldos Truppen auslieferte — da behandelte er den Rebellenführer offenbar als Bundesgenossen.

Und am 27. Juni 1898 telegraphirte er dem Flotten-Departement:

„Aguinaldo ist zu einer Insurgentenführer-Versammlung gegangen, um eine Zivilregierung zu formiren. Meiner Ansicht nach sind diese Leute viel intelligenter und fähiger zur Selbstregierung als die Eingeborenen Cubas, und ich kenne beide Rassen."

Damals also erwartete Dewey, die Ver. Staaten würden den Filipinos Unabhängigkeit gewähren. Und noch 4 Wochen später (22. Juli) telegraphirten er und General Anderson gemeinsam nach Washington:

„Aguinaldo proklamirt die Diktatur und Kriegsrecht über alle Inseln. Das Volk erwartet Unabhängigkeit."

Es hat beiläufig wenig Werth, daß Dewey zur Bestärkung seines Dementis ausdrücklich anführt, er habe Aguinaldo niemals „General" titulirt. Wenn er's auch nicht that, so hat's doch — wie aus der offiziellen Korrespondenz festgestellt ist — General Anderson gethan; und „Rear-Admiral" Bradford nannte ihn im Verhöre vor der amerikanischen Friedenskommission „our ally", „unseren Verbündeten, für dessen Handlungen wir verantwortlich sind und den wir (gegen Spanien) zu beschützen haben."

Deweys Dementi enthält vermuthlich kein einziges unwahres Wort — bietet der Kritik aber weitesten Spielraum. (Westl. Post.)

Die deutsche Flottenvorlage.

Die Novelle zum Flottengesetz, deren Berathung im deutschen Reichstage soeben begonnen hat, enthält nur drei Paragraphen, die wie folgt lauten:

1. Schiffsbestand.

§ 1.

1) Der in dem Gesetze, betreffend die deutsche Flotte, vom 10. April 1898 festgesetzte Schiffsbestand wird vermehrt um:

a) verwendungsbereit: 1 Flottenflaggschiff, 2 Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 große Kreuzer und 8 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte, 5 große Kreuzer und 5 kleine Kreuzer für den Auslanddienst.

b) als Materialreserve: 2 Linienschiffe, 1 großer Kreuzer und 2 kleine Kreuzer für den Auslanddienst;

vermindert um: 2 Divisionen zu je 4 Küstenpanzerschiffen.

2) Auf diese Vermehrung kommen die 8 Küstenpanzerschiffe bis zu ihrem Ersatz als Linienschiffe in Anrechnung.

2. Indiensthaltungen.

§ 2.

In Folge dieser Vermehrung gelten bezüglich der Indiensthaltung der heimischen Schlachtflotte folgende Grundsätze: 1) Das erste und zweite Geschwader bilden die aktive Schlachtflotte, das dritte und vierte Geschwader die Reserve-Schlachtflotte. 2) Von der aktiven Schlachtflotte sollen sämmtliche, von der Reserve-Schlachtflotte soll die Hälfte der Linienschiffe und Kreuzer dauernd im Dienst gehalten werden. 3) Zu Manövern sollen einzelne außer Dienst befindliche Schiffe der Reserve-Schlachtflotte vorübergehend in Dienst gestellt werden.

3. Bereitstellung der Mittel.

§ 3.

Die Bereitstellung der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalts-Etat.

* * *

Die Kosten für Schiffsbauten und Armirungen erreichen die Gesammthöhe von 1600 Millionen, die für Hafen-, Werft- und Kasernenanlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die im Laufe von sechszehn Jahren als einmalige Ausgaben in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen, 1092 Millionen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortdauernden Ausgaben steigen durchschnittlich jährlich um 5,4 Millionen. Dazu tritt noch der Pensionsfond, der jährlich um 360,000 Mark anwächst, und die Steigerung der Schuldzinsen. Die jährlichen Gesammtaufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen.

Die Begründung zur Flottennovelle, welche die Steigerung der deutschen See-Interessen von 1896 bis 1898 darlegt, kommt in ihrem allgemeinen Theil zu folgenden Schlußsätzen:

Es ist eine rapide angewachsene Menge von Interessen, welche Deutschland auf der See zu schützen hat, und schneller mehren diese sich als die See-Interessen fremder Staaten. Damit steigen auch die Gefahren, welche Angriff oder Bedrohung bringen. Immer verhängnißvoller aber für die deutsche Volkswirthschaft würde es werden, wenn der Versuch eines Angriffs mächtiger anderer Staaten mit der Möglichkeit eines Erfolges auf die Dauer rechnen könnte. In einer Periode ansteigender innerer Entwickelung und des Aufschwunges haben die deutschen See-Interessen eine raschere Vermehrung erfahren als der äußere Landverkehr mit den Nachbarstaaten. Mehr als je sind sie zu einem integrirenden Bestandtheil der ganzen deutschen Volkswirthschaft geworden. Für die Zukunft wird mit einem noch stärkeren Hervortreten derselben zu rechnen sein. Dieser ungeahnt rasche Aufschwung aber bringt gesteigerte Verantwortlichkeiten und gesteigerte Anforderungen an die Schutzvorkehrungen mit sich, entsprechend dem Umfange der zu schützenden Interessen und der Angriffslust etwaiger Widersacher.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Stürmische Sitzung der Chicago Federation of Labor.

Ein weiteres Zirkular des Kontraktorenbundes gegen den Baugewerkschafts-Rath.

Stürmischer noch als in der vorhergegangenen Sitzung ging es gestern in der Versammlung der Chicago Federation of Labor zu. Verschiedene Delegaten, die sozialistische Anschauungen vertreten, besonders die Schriftsetzer Keating und Geo. Koop, liefen von Neuem Sturm gegen die städtischen Angestellten, welche in der Federation ausschlaggebend sind, obgleich es in der Verfassung der Federation ausdrücklich vorgesehen ist, daß Inhaber öffentlicher Aemter nicht als Delegaten zulässig sein sollen.

Delegat Keating erhob auf Grund dieses Paragraphen Einspruch gegen die Zulassung von Thomas Elderkin und Dick Powers, zwei Delegaten der Seemanns-Union. Er machte aufmerksam darauf, daß Elderkin als Hafenmeister im Dienste der Stadt stehe und daß Powers Gehilfe des Hafenmeisters sei. Keating wurde von verschiedenen Seiten lebhaft unterstützt, und Präsident Daly konnte dem entstehenden Wirrwarr schließlich nur dadurch ein Ende machen, daß er Keating für außer Ordnung erklärte und ihn anwies, etwaige Anklagen schriftlich bei dem zuständigen Komite einzureichen. Da nun das fragliche Komite seiner Mehrheit nach aus Aemter-Inhabern und Aemtersuchern besteht, so dürfte der angezogene Punkt durch Herrn Dalys Entscheidung vorläufig wieder in die Ferne gerückt sein.

Eine zweite krawallartige Szene führte der unangenehme Keating herbei, indem er die Gebühren-Rechnungen verschiedener Komites beanstandete. Die Verfassung der Federation, sagte er, schreibe deutlich vor, daß Unterhandlungen zwischen Gewerkschafts-Ausschüssen und Unternehmern nur ein Vertreter der Federation beiwohnen solle. Statt dessen sei bei solchen Anlässen stets das vollzählige Beschwerdekomite unterwegs, und jedes Mitglied verlange natürlich Bezahlung für sein Mitlaufen. Die Rechnungen wurden trotzdem nach einer längeren Debatte bewilligt.

Auf Antrag eines Delegaten der Faßbinder-Union wurde beschlossen, die Illinoiser Abgeordneten um Unterstützung eines dem Kongreß vorliegenden Gesetzentwurfes zu ersuchen, in welchem verfügt wird, daß alle von Strafgefangenen gefertigten Waaren durch einen Stempel als Zuchthaus-Arbeit gekennzeichnet werden sollen.

Den Delegaten der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 wurde wieder Sitz und Stimme zugestanden. Von ihrer Union wird demnächst verlangt werden, daß sie von den Brauereibesitzern die Entlassung aller Faßbinder fordern solle, die nicht dem Fachverband ihrer Berufsgenossen angehören.

Wegen einer von einem hiesigen Blatte gebrachten angeblich falschen Darstellung des Kampfes zwischen Andrew Carnegie und H. C. Frick, sowie der Lehren, welche das Publikum aus demselben ziehen kann, wurde auf Antrag des Hufschmiedes Dunn beschlossen, von der Staatslegislatur ein Gesetz zur Bestrafung von Zeitungs-Herausgebern und -Redakteuren zu verlangen, die wissentlich falsche oder irreleitende Mittheilungen veröffentlichen. —

Die Delegaten der Kundenschneider-Union berichteten über die Arbeitssperre, welche von der „Schneider-Börse" gegen die Mitglieder der Union verhängt worden ist, weil diese sich unterfangen haben, von den Unternehmern die Einrichtung von Werkstätten zu verlangen, statt den Arbeitern zuzumuthen, ihre Privatwohnungen als Arbeitsplätze zu benutzen. Die Versammlung beschloß, den Schneidern in ihrem Kampfe jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

Auf Ansuchen eines Delegaten der Metall-Arbeiter Union wurde beschlossen, die Appellationskosten in dem Falle jenes Metallarbeiters zu tragen, der wegen angeblicher Uebertretung eines von Richter Holdom erlassenen Einhaltsbefehles zu einer 60tägigen Haftstrafe verurtheilt worden ist.

Auf Antrag eines Delegaten der Waggonbauer-Union wurde beschlossen, demnächst wieder regere Anstrengungen zur Organisirung der Schlachthaus-Arbeiter zu machen. Ein ähnlicher Beschluß wurde betreffs der Handlungsdiener gefaßt.

* * *

Der Kontraktorenbund hat abermals eine Flugschrift veröffentlicht, in welcher er von Neuem betont, daß er gegen die gewerkschaftliche Vereinigung der Arbeiter nichts einzuwenden habe, daß er aber Alles aufzubieten entschlossen sei, um die tyrannische Herrschaft zu brechen, welche der Baugewerkschafts-Rath bisher über die lokale Bau-Industrie ausgeübt hätte. In dem Zirkular heißt es unter Anderem wie folgt:

„Ist es nicht sonderbar, daß hier — unabhängig von allen Staatsgesetzen und über denselben stehend — ein Gerichtshof existiren kann, der über Glück und Leben von Bürgern entscheidet?

„Ist es nicht sonderbar, daß ein Mann, hinter dem einige Tausend Bürger stehen, öffentlich das Recht beanspruchen darf, thätliche Angriffe anzuordnen und ausführen zu lassen, ohne daß man ihm hierfür etwas anhaben könnte?

„Ist es nicht skandalös, daß ein Mann, für Tausende von Anderen sprechend, als Rechtsgrundsatz verkünden darf: „Wer an meiner Stelle zu arbeiten wagt, thut es auf Gefahr seines Lebens?"

„Daß Arbeiter müßig gehen sollen, nur weil ihre ungeschickten Bevollmächtigten den Baubetrieb unmöglich machen?

„Es ist eine Thatsache, daß hier, außergerichtlich, ein derartiges Tribunal besteht; daß Leute vor diesem Tribunal angeklagt werden können, und daß ein Gerichtsbeamter ohne jede staatliche Ermächtigung über die Angeklagten Geldbußen verhängen und deren Eintreibung erzwingen kann; daß er die Freiheit von Bürgern zu kürzen vermag, durch das Verbot, Kontrakte einzugehen, mit wem er will, oder abgeschlossene Kontrakte einzuhalten; daß er ihnen untersagen kann, ihre Arbeitskraft im offenen Markt zu verkaufen und im Stande ist, es Zuwiderhandelnden unmöglich zu machen, hier je wieder Beschäftigung zu erlangen."

Der Bauunternehmer Victor Falkenau ist von Vertretern des Baugewerkschafts-Rathes noch einmal gefragt worden, ob sie seine feindselige Haltung wirklich ernst zu nehmen hätten. Er hat ihnen eine bejahende Antwort gegeben.

Die „Unabhängige Jüdische Bauschreiner Union" und die „Unabhängige Böhmische Bauschreiner Union," welche sich in den „Unabhängigen Baugewerkschafts-Rath" hatten aufnehmen lassen, sollen beschlossen haben, sich nunmehr dem regulären Baugewerkschafts-Rath anzuschließen.

Büßte Geld und Uhr ein.

Der in Houghton, Mich., ansässige James McTernan begab sich gestern nach der Westseite, um dort Geschäfte zu erledigen. Als er auf dem Rückwege die Lake Str.-Brücke passirte, ersuchte ihn ein junger Mann, ihm den Weg zum Union-Bahnhof zu zeigen. McTernan gab zur Antwort, er wisse in der Stadt nicht Bescheid, da er hier fremd sei. Hierauf fragte ihn ein anderer Mann, ob er bereits von der großen Explosion gehört habe, die sich soeben am Flußufer zugetragen habe. Der Landmann ließ sich von den beiden Kerlen bewegen, mit ihnen nach den Werften zu gehen. Dort fielen die Beiden über ihn her und nahmen ihm die goldene Uhr sowie $200 in baarem Gelde ab.

Auf der Jagd verunglückt.

Während gestern der Nr. 132 Johnson Straße wohnhafte James Macky mit seinem Schwiegersohn James Russell in der Nähe von dessen Wohnung, an 52. Avenue und 16. Straße, der Hasenjagd oblag, stolperte er und fiel zu Boden. Dabei entlud sich sein Gewehr, und die Kugel drang ihm oberhalb des Knöchels in den rechten Fuß, den Knochen zerschmetternd. Der Verwundete wurde nach dem Hause seines Schwiegersohnes gebracht, wo ihm das verletzte Bein abgenommen werden mußte.

Danksagung.

Die Alexianer-Brüder danken hiermit der „German American Charity Association" für das schöne und großherzige Geschenk, welches uns durch den Schatzmeister der Association, Herrn E. H. Seeman, in einem Check von $2550, gütigst zugestellt wurde.

B. Philipp Kreiner, Rektor.

Kurz und Neu.

* Um weitere Schritte hinsichtlich des Planes zu thun, die Ablieferung von Milch Sonntags einzustellen, findet heute Abend in dem Hallenlokale Nr. 205 Madison Str. eine Versammlung des Vereins der Milchausfahrer statt.

* Ein gewisser Leon Stroh, der zu einem der Wächter für die amerikanische Abtheilung der Pariser Weltausstellung ausersehen war, wurde gestern auf dem Bahnhofe an der Polk Str. von Verfolgungswahn befallen und mußte in Schutzhaft genommen werden.

* Der Deckel eines Einsteigeloches an Dearborn und Monroe Str. flog heute, kurz nach Mitternacht, muthmaßlich infolge der Explosion von Kloakengasen, in die Luft. Der Droschenkutscher Charles Hughes wäre um eines Haaresbreite von dem niederfallenden Deckel getroffen worden. Der Knall der Explosion war auf mehrere Blocks hin vernehmbar.

Schießerei.

Zwischen den Farbigen Charles Grant und William Cooper kam es gestern Abend an Armour Ave. und 19. Str. zu einem Streit, in dessen Verlaufe der Letztere einen Revolver zog. Beim Anblick des Schießeisens nahm Grant Reißaus. Cooper verfolgte den Fliehenden und feuerte fünf Schüsse ab, von denen einer denselben am linken Arm traf. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung, Nr. 1901 Armour Ave., gebracht, während der Schießbold eine Zelle der 22. Str.-Polizeistation beziehen mußte.

* Im Thierhause des Lincoln Park hat gestern die große Boa Constrictor „King George" seit langer Zeit wieder einmal gründlich gespeist. Ein Huhn, ein Kaninchen und zwei Ratten wurden der Reihe nach lebend in den Käfig der Schlange gesetzt. Binnen Kurzem waren von ihnen nur noch ein paar vereinzelte Federn und etwelche Haare übrig geblieben. Nach beendigter Mahlzeit hat „King George" sich sofort zum Verdauungsschlaf ausgestreckt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Philipp Kramer,

am 17. Febr., im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Febr., um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, in Orland nach Mokena statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Christine Kramer, Gattin,
Bertha und Elisabeth, Töchter.
John Kott, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Minnie Rekett,

nach langem Leiden im Alter von 20 Jahren am Sonntag Morgen, den 18. Februar, sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Februar, 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 925 Otto Str., nach Concordia Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

William Rekett, Vater,
nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Röpke, geb. Wiskirchen,

am Sonntag, den 18. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. Febr., 1½ Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 182 Irving Ave., nach St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bittet

John Röpke, Gatte,
Anna Wißkirchen, Mutter,
nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Hedwig,

am Sonntag, den 18. Februar, im Alter von 11 Monaten und 25 Tagen entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. Febr., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 520 N. Hermitage Ave., nach Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm und Ida Laube, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Paul Piotter,

im Alter von 14 Jahren, den 18. Februar, Abends 9 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause der Eltern, 4158 Rockwell Str. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern.

Carolina und Frank Piotter.

Gestorben: Martha Schirra, geliebte Tochter von John und Barbara Schirra, 602 Sedgwick Str. Begräbniß am Mittwoch, den 21. Februar, um 10 Uhr Vormittags, nach St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

Gestorben: Louisa Haas, geliebte Frau von John Haas; Alter 40 Jahre. Beerdigung vom Trauerhause, 1040 Perry Str., Mittwoch, den 21. Febr., Nachmittags 2 Uhr, mit Kutschen nach Graceland.

Danksagung.

Ich halte es für meine Pflicht, dem Orden Mutual Protection für die Auszahlung der Versicherung meines verstorbenen Bruders

Wilhelm Guettrich,

in Höhe von $1600, meinen Dank zu sagen. Nicht für die Auszahlung des Betrages allein, sondern dafür, daß die Zahlung einen Tag nach der Beerdigung meines Bruders oder 3 Tage nach seinem Tode erfolgte. Es war dies eine größere Hilfe für mich, als wenn es mehrere Monate später geschehen wäre. Ich empfehle allen Bekannten deshalb den Order of Mutual Protection

Marie Heckner, 549 N. Clark Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„A Rich Man's Son".
Studebakers.—Bizets Oper „Carmen" (in Englisch.)
Grand Opera House.—Mrs. Fiske in „Becky Sharp."
McVickers.—„Sporting Life".
Columbia.—Gastspiel von Henry Irving und Ellen Terry.
Lyric.—„A Young Wife".
Great Northern.—„The Policy Players".
Dearborn.—„The Prisoner of Zenda".
Hopkins.—„Wife for Wife".
Criterion.—„The World against her".
„Rienzi"—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Feste und Vergnügungen.

(Fortsetzung der Festberichte von der 2. Seite.)

Lincoln Turnverein.

Den Bewohnern seines „lieben und ehrsamen Narrenreiches Lake View" hatte Prinz Karneval durch den Turnverein Lincoln seinen Gruß entboten und die Einladung zugehen lassen, sich zu dem großen „Mummenschanz und Faschingstreiben" einzufinden, welches am Samstag Abend, den 17. Februar, in der festlich geschmückten Halle des Vereins stattfinde. Aus dem Osten und Westen, dem Norden und Süden des Reiches waren denn auch vorgestern Abend die treuen Vasallen und Vasallinnen Sr. närrischen Hoheit daselbst zusammengeströmt. Zwei Junker, in Kostümen aus der deutschen Minnesänger-Zeit, (Paul Ruge und Anton Friedrichs) hielten am Saaleingang strenge Wacht und ließen nur die Kostümirten passiren. Die anderen Gäste drängten sich in Schaaren die Treppen hinauf zur Gallerie. Schon gegen neun Uhr war dieselbe dicht bevölkert. Die Menge der Maskirten im Saale wurde bis gegen elf Uhr durch immer neue Zuzügler noch verstärkt; alsdann war im Saale kaum noch Platz für die große Zahl der sich lustig nach dem Takt der Musik bewegenden Festgäste vorhanden. Drei Fanfarenrufe brachten Ruhe in das Stimmendurcheinander. Der Vorhang der Bühne rauschte in die Höhe. Die Aufführung der von Turner Alvin sorgfältig und geschickt inszenirten Pantomime „Die Liebe in der Küche" oder „Wie die Engländer verhauen werden" nahm ihren Anfang. Schon gleich in der ersten Szene brach heller Jubel unter den Zuschauern aus. Derselbe steigerte sich noch von Szene zu Szene. Die Darsteller C. A. Alvin, Fritz Wallenstein, Ph. Nuernberger, Arthur Reubold und Hugo Mueller führten ihre komischen Rollen so wirksam durch, daß die Aufführung vom riesigen Lacherfolg begleitet war. Die vielköpfige Clown-Gruppe (aktive Turner), welche schon vorher die Besucher durch ihre tollen Sprünge und gymnastischen Kunststücke belustigt hatte, nahm alsdann von der Bühne Besitz und baute Pyramiden. Inzwischen war die Mitternachtstunde herangekommen. Punkt zwölf Uhr ging der Vorhang unter Trompetengeschmetter und Trommelwirbeln zum letzten Male in die Höhe. Ausrufe der Bewunderung wurden im Zuschauerraume laut. Das auf der Bühne gestellte lebende Bild — Empfang des Prinzen (Chas. Seydler) und der Prinzessin Karneval (Frl. Emma Bernard) — war aber auch von bezaubernder Pracht und Schöne. Im schmucken Rahmen eines Schloßgartens thronte das Prinzenpaar auf blumengeschmückten Sesseln, umgeben von Vertretern fast aller Nationen aus allen Zeiten. Unter Vorantritt der Dudelsackspfeifer-Gruppe (aktive Turner) geleitet, von ihren Herolden (Albert Ruge und Arthur Claussen) hielt das hohe Paar seinen Einzug in den Saal. Sämmtliche Getreuen schlossen sich dem Zuge an. Ehe die Schlußfigur der Polonaise getanzt wurde, ertönten wiederum Fanfarenrufe. Der Prinz bewillkommnete seine Anhänger und forderte sie zur Demaskirung auf, welche zu manchen belustigenden Ueberraschungen führte. Nach dem Beschluß der Polonaise fanden sich Freunde und Bekannte zu Gruppen zusammen. Bis zum frühen Morgen wurde das lustige Treiben fortgesetzt. Die Vorbereitungen zu dem glänzend verlaufenen Fest waren von den Herren Max Schmidt, Hugo Mueller, Franz Wallenstein, Philipp Nuernberger, Bruno Kluge, Theo. Meyer und Wm. Liebrecht mit bemerkenswerthem Geschick getroffen worden.

Augusta-Loge.

Durch eine Fest-Loge, verbunden mit Konzert und Ball, feierte gestern die „Augusta Loge Nr. 80", vom deutschen Orden der Harugari, in der Südseite Turnhalle ihr 5. Stiftungsfest. Das aus den Damen Katharine Rahn, Helene Eschemann, Louise Delane, Katharine Seibert und Emilie Hohn bestehende Arrangements-Komite hatte die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern des Festes einige recht genußreiche Stunden zu bereiten, und das aufgestellte Unterhaltungs-Programm bot eine reiche Fülle von Glanznummern. Ex-Ober-Groß-Barde Philipp Koehler hielt im Laufe des Nachmittags die mit vielem Beifall aufgenommene Festrede, und zwischen den einzelnen musikalisch-deklamatorischen Vorträgen ließ die „Harugari-Liedertafel" ihre schönsten Lieder erschallen. Für den nöthigen Humor sorgte Bruder Paul Miller, der sich auch diesmal wieder als ein vortrefflicher Kouplet-Sänger erwies, während die Geschwister Killian einen „Cake Walk" aufführten, wie man sich ihn „formvollendeter" kaum denken kann. Von den sonstigen Vorträgen mögen erwähnt werden: Duett, Violine und Piano, M. Mohn und H. Mathay; Deklamation, Bruder John Faulstich; „Der Trompeter von Vionville," Frl. Louise Delane; „Der Kaffeeklatsch," Frau A. Rohland; und „Die Kaiserblume," Frls. Therese Bastgen und Bertha Delane.

Der dem Konzert sich anschließende Festball gelangte erst zu früher Morgenstunde zum Abschluß.

Folgende Großbeamte waren auf dem Feste anwesend: Ex-Ober-Groß-Barde Philipp Koehler; Deputy-Groß-Barde Hermann Wehringer; Groß-Schatzmeister Franz Koch; Groß-Sekretär Louis Wreden; Groß-Kaplan Fritz Heindel; Groß-Aufseher Christian Koch; Distrikts-Deputy J. Baumgart; Führer S. Medsch.

Während der Fest-Loge wurden folgende neue Beamte in ihre Aemter eingeführt: Ex-Bardin Elisabeth Dreschen; Ober-Bardin Anna Hildmann; Unter-Bardin Helene Eschemann; Prot. Sekretärin Catherine Rahn; Schatzmeisterin Franziska Jeuren.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

In Uhlichs Halle hielten Prinz und Prinzessin Karneval vorgestern Abend über die Getreuen Musterung, welche aus den Reihen der Mitglieder des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins und der Freunde desselben sich eingefunden hatten. Lustig schwang der Narrenprinz seine Schellenkappe, und ebenso lustig tummelte sich sein fügsames Heer im frohen Reigen. Die Mitglieder des Arrangements-Komites—die Herren Chr. Walter, Fred. Dantel, John Sanfele, John Brander, Chr. Hammer, Rud. Ursini und John S. Jauch — hatten die Vorbereitungen so vorzüglich getroffen, daß die fröhlichste Stimmung unter den zahlreich erschienenen Festgästen nicht nur aufkam, sondern auch bis zum anderen Morgen anhielt. Herr Theo. Hummel, der beliebte Präsident des Vereins, erwies sich nicht nur als flotter Gesellschafter, sondern auch als eleganter Tänzer. Mit Frl. Clara Mueller als Partnerin führte er die Polonaise an, und auch bei der Gestaltung der Quadrillen stellte er die Ordnung in den einzelnen Reihen sofort wieder her, wenn dieselbe ins Wanken gerathen war. Dem Heilbronner Tröpfchen, welches den Festgästen prächtig mundete, ist auch ein Antheil an der Verbreitung froher Lust zuzuschreiben, welche schließlich eine allgemeine war und es zuWege brachte, daß der diesjährige Maskenball des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins hinsichtlich seines reichen Besuches und glänzenden Verlaufes alle seine Vorgänger noch weit in den Schatten rückte.

Turnverein „Freiheit."

Ein begeisterter Empfang wurde dem Prinzen Karneval auf dem großen Preis-Maskenball des Turnvereins „Freiheit" zu Theil, welcher vorgestern in der Vereinshalle, Nr. 3417—3421 S. Halsted Straße stattfand. Turnbrüder und Turnschwestern überboten sich in herzerfrischender Fröhlichkeit und tollen Maskenscherzen. Es währte nicht lange, so hatten sie Jedermann mit ihrer Lustigkeit angesteckt, und bald herrschte eine urfidele Stimmung vor. Eine angenehme Abwechslung brachte in das Maskentreiben die Aufführung der Pantomine „Der Krieg zwischen den Boeren und Engländern." Die Gruppenbilder, ganz vorzüglich die maßgebenden Persönlichkeiten wie Krueger, Joubert, Königin Victoria, Chamberlain, Cecil Rhodes und Buller repräsentirend, waren von großer Wirkung und enthusiastischer Beifall belohnte die Darsteller, welche sich ihrer Rollen auf's Beste entledigten. Das Fest, welches überaus zahlreich besucht war, verlief nach jeder Richtung hin auf's Schönste. Um die vortrefflichen Arrangements haben sich besonders die Turner Paul Schmidt, Conrad Markmüller, Albert Rose, Jacob Heimann, George Baumann, Frank Khas, H. B. Stern, Conrad Smitz, Carl Hesse, Joe Ott und Hans Lamm verdient gemacht.

Kappen-Sitzung der Pfälzer.

Durch den großartigen Erfolg seiner ersten diesjährigen Kappen-Sitzung, welche am Sonntag, den 26. November in Folz' Halle stattgefunden hat, war der „Pfälzer Verein von Chicago" ermuntert worden, gestern „der Narrheit als Wehr" und „Zu des Prinzen Ehr" eine zweite derartige Karnevalsfestlichkeit abzuhalten. Die Anhänger des lustigen Narrenprinzen hatten die ihnen gebotene Gelegenheit, sich inmitten der frohen Pfälzer vortreflich zu amüsiren, denn auch gründlich ausgenutzt, denn der Saal war von gestern Nachmittag an bis heute, zu früher Morgenstunde, gefüllt von fröhlichen Menschen. Die frohe Stimmung, welche bis zum Schluß des Festes anhielt, war schon während des Nachmittags durch den Vortrag närrischer Chorlieder und durch humoristische Deklamationen wachgerufen worden. Dem unermüdlichen Narren-Präsidenten Herm. Lamm hatten wieder die wohlbewährten elf Narren-Räthe zur Seite gestanden, nämlich: Joh. Claus, Vize-Präsident; Willy Christmann, Sekretär; George Schuster, Schatzmeister; Gustav Wagner, Alf. Gumbinger, Fred. Roth, Ph. Weber, 1, Hrch. Christmann, Albert Leyser, Fritz Mayer und die beiden Zeremonienmeister Jakob Giesler und Ph. Stahl. Sie hatten für die Unterhaltung der Besucher überreich Sorge getragen und haben sich dadurch auch Anspruch auf den Dank derselben erworben.

Plattdeutsche Gilde No. 9.

Unter den zahlreichen festlichen Vergnügungen, welche alljährlich während der kurzen Regierungsperiode des Prinzen Karneval in Chicago veranstaltet werden, hat die große plattdeutsche Preis-Maskerade der Gilde No. 9 sich noch immer durch den Reichthum und die Mannichfaltigkeit der dabei zur Schau getragenen Kostüme ausgezeichnet. Von dieser Regel machte auch der vorgestern Abend von der Gilde in Yondorfs Halle abgehaltene Preis-Maskenball keine Ausnahme. Die Bewerbung um die vielen schönen Preise war eine sehr rege. Das muntere Treiben der Maskenschaar im Saale war eine wahre Augenweide für die Zuschauer, welche die Gallerie bis auf den letzten Platz füllten. Das ganze Fest nahm den von den Veranstaltern erhofften glänzenden Verlauf. Das Arrangements-Komite hatte sich seiner Aufgabe mit solchem Eifer und mit solcher Umsicht entledigt, daß ihm von allen Seiten wohlverdientes Lob gespendet wurde.

Körner-Männerchor.

Der große Saal in Knuths Halle, Ecke Lincoln Ave. und Paulina Str., vermochte vorgestern Abend die große Zahl der Festgäste kaum zu fassen, welche sich zu dem vom Körner-Männerchor daselbst veranstalteten Preis-Maskenball eingefunden hatten. Die Schaar der Maskirten nahm den Hauptraum ein und benutzte ihn zur Entfaltung ihres frohen Karnevalstreibens. Die Zahl der Masken ließ ebenso wenig zu wünschen übrig, wie die Qualität derselben. Allerorten im Saale herrschten ununterbochen frohes Leben und echt deutsche Gemüthlichkeit. Mit Bedauern nahm man am anderen Morgen wahr, daß, wie Alles in dieser Welt, auch die Maskenfreude ein Ende nehmen müsse, und mit schwerem Herzen, aber frohem Gemüth wurde der Heimweg angetreten.

Koerner-Loge No. 54. O. M. P.

Vorgestern Abend veranstaltete die Korner-Loge vom „Orden der gegenseitigen Unterstützung" in Folz' Halle eine Maskerade, bei der es überaus lustig und fidel zuging. Von dem aus den Mitgliedern Graever, Flohr, Bloerius, Kappel, Reimer, Heinrich, Eacher und Waschkuhn bestehenden Arrangements-Komite waren die Vorbereitungen mit so großer Fürsorge getroffen worden, daß Alles wie am Schnürchen ging und während des ganzen Festes auch nicht der leiseste Mißton aufkam. Bis zum frühen Morgen währte das schöne Fest, an das alle Theilnehmer sicherlich noch lange mit großem Vergnügen zurückdenken werden.

Plattdeutsche Gilde Lake View No. 3.

Dieser blühende Verein erzielte mit seinem vorgestern Abend in der Sozialen Turnhalle abgehaltenen Preis-Maskenball nach jeder Richtung hin einen großartigen Erfolg. Von der Beliebtheit des Vereins zeugte auch die riesige Betheiligung an der Maskerade. Der allgemeine Festjubel erreichte um Mitternacht mit der Vertheilung der Preise seinen Höhepunkt. Sicherlich hat dieser neue gesellschaftliche Erfolg dem Verein viele neue Freunde zugeführt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Laflin Str., 141 F. nördl. von 71. Str., 100×124, Frank Nyholt an Emma E. Tronerud, $1000.
63. Pl. 275 F. westl. von Kedzie Ave., 75×124, J. F. Eberhart an Grace J. Eberhart, $3000.
Lexington Ave., 112 F. nördl. von 54. Pl., 50×164, Nachlaß von W. G. Stevens an B. M. Callender, $500.
Dasselbe Grundstück, Byron M. Callender an Conrad H. Poppenhusen, $500.
Dasselbe Grundstück, Louise W. Stevens an Conrad H. Poppenhusen, $7500.
46. Pl., 258 F. westl. von Vincennes Ave., 16 F. 9½ Zoll bei 124 F., E. D. Waters an John A. Verhoeven, $3500.
Dearborn Str., 300 F. südl. von 40. Str., 50×100, Fred. Busenger an Julius Probandt, $6000.
Emerald-Ave., 240 F. südl. von 26. Str., 24×124, James Burton u.A. durch M. in C. an George W. Brown, $2000.
21. Pl., 150 F. westl. von Lincoln Str., 25×126½, Carl Schnurstein an Carl Baumann, $2200.
Winchester Ave., 301 F. nördl. von Taylor Str., 25×114, William G. Butzow an Henry Busse, $1.
Irving Ave., 285 F. südl. von Van Buren Str., 24×123½, Annie Pond an Mary M. Fey, $5500.
Harrison Str., 200 F. östl. von Kedzie Ave., 25×124.9, Louis C. Kuhnert an Daniel J. Avery, $8000.
Pierce Ave., 200 F. westl. von Spaulding Ave., 25×124, und anderes Grundeigenthum, Conrad H. Poppenhusen an Louis W. Stevens, $5000.
Hoyne Ave., 48 F. nördl. von Frankfort Str., 24×100, Nachlaß von T. Przykucki an S. Przykucki, $1444.
Hermitage Ave., 142 F. südl. von Bloomingdale Ave., 23×122, Nachlaß von Frank Kaptena an Victoria Kaptena, $1440.
Humboldt Boul., 350 F. südl. von Courtland Str., 25×175, M. L. Hetrick u. A. an M. J. Hetrick, $3500.
Sawyer Ave., 62 F. südl. von Bloomingdale Ave., 25×177, Carl M. Hedberg an Charles G. Anhaus, $2000.
Wayne Ave., 213 F. südl. von Francis Str., 32½×125, William G. Bletsch an Niels Buck, $4000.
Cleveland Ave., 274 F. südl. von Center Str., 33×127, Nathan M. Plotke u. A. durch M. in C. an Caroline S. Ely, $6646.
Ashland Ave., 50 F. nördl. von 56. Str., 25×121, H. Phipps, jr., an R. Hoffman, $1400.
Morgan Str., 100 F. nördl. von 61. Str., 25×119, Peter Dufrain u. A. durch M. in C. an Isabel McIntire, $1466.
25. Pl., 111 F. westl. von Lowe Ave., 23×101½, A. H. Brantigan an E. Kleiter, $1800.
Chase Ave., 75 F. östl. von Grand Ave., 75×150, Charles F. Barber an Henry N. Barber, $4500.
59. Str., Nordwestecke Dearborn Str., 22.8×184, William A. Holmes an Sarah Whited, $2508.
Wellington Str., 75 F. westl. von Perry Str., 25×125, J. Rood, jr., an D. Klein, $1000.
Union Ave., 133 F. südl. von 64. Str., 33×125, Hulda B. Olsen an Emma Snyder, $4560.
Newport Ave., 141 F. westl. von Seminary Ave., 25×124½, August Mautzer an Anna C. Anderson, $5500.
Warner Ave., Südwestecke Lombard Ave., 180×150, und anderes Grundeigenthum, Charles B. McClamrock u. A. an James McClamrock, $4000.
South Park Ave., 269 F. nördl. von 35. Str., 25×124½, Herman F. Ratte an Fred. Haffner $1800.
Buena Ave., 100 F. östl. von Colorado Ave., 25×131, und anderes Grundeigenthum, Lina S. Waller an Katherine W. Peet, $1.
Edgewater Ave., Südwestecke Southport Ave., 50×114, Mariam H. Brooks an Darleen Metzger, $2300.
Francis Str., 151 F. östl. von Southport Ave., 25 F. bis zur Alley, Samuel E. Edman u. A. an Albert E. Evans, $3500.
Burling Str., 123 F. nördl. von Wrightwood Ave., 25×105½, Fred. Frillman, jr., u. A., durch M. in C. an Angela Frillman, $5227.
Homan Ave., 276 F. nördl. von Grand Ave., 25×102½, Home Mutual Loan Association an R. Grunwald, $1200.
Western Ave., 122 F. südl. von Kinzie Str., 25×124½, R. Paul an L. P. Friestedt, $1350.
Washington Str., 113 F. östl. von Robey Str., 37½×125½, und anderes Grundeigenthum, Allen T. Legg an Esther M. Legg, $15,845.
Western Ave., 192 F. nördl. von Lake Str., 24×150, und anderes Grundeigenthum, Catherine Mortimer an Anna E. Manning, $5500.
Bunker Str., 357 F. westl. von Desplaines Str., 25×125, Nachlaß von Joseph Novak an Rose Novak, $1.
Adams Str., 108 F. östl. von Desplaines Str., 42×74½, Mary Casey an Catherine Casey u. A., $1.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Februar 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.90—$6.10 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$4.60; Mastschweine $4.75—$5.05; Schafe $4.25—$5.60.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 22—25c; beste Kunstbutter 20—22c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 8½—9c; Gänse $5.50—$6.00 per Dutzend: Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfd.; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 9½—10c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend.— Eier 13—13½c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $2.50—$3.50 per Faß; Bananen 75c—$1.75 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln. — 40—46c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $2.75—$3.00 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 40—75c per Bushel; Bohnen, $2.00—$2.75; Blumenkohl $1.25—$1.40 per Kiste; Sellerie 15—30c p. Bund; Spinat $2.50—$3 p. Brl.; Salat, 35—45c per Kiste; Erbsen, $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.00—$2.50 per Kiste; Radieschen 25—60c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 69—70c; Nr. 3, rother, 68—69½c; Nr. 2, harter, 67—68½c; Nr. 3, harter, 61—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—68½; Nr. 2, harter, 64—65; Nr. 3, 66½—67½. — Mais, Nr. 2, 32½—33½c. — Hafer, Nr. 2, 24—25½c. — Gerste, 35—46c. — Roggen 53½—55½c. — Heu, $4.50—$12.00 per Tonne.—Roggenstroh, $7.00—$7.50.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anderson, Emil, 9 J., 2509 110. Str.
Carlsen, Cecilia, 43 J., 238 112. Str.
Carlin, Mary, 61 J., 313 Grand Ave.
Hrueger, J. F., 40 J., 123 Wells Str.
Quirk, Michael, 32 J., 2952 S. Canal Str.
Rickett, Minnie, 20 J., 925 Otto Str.
Schmidt, Nikolaus, 79 J., 521 Garfield Blvd.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen Jakob Riemann, wegen Verlassung; Margaret gegen Henry Schiller, wegen Trunksucht und Verlassung; Laura K. gegen Wm. E. Thomas, wegen Ehebruchs.

Zusammengezogener Bericht des Geschäftsausweises der

STATE BANK OF CHICAGO

Vor Anfang des Geschäfts am 14. Febr. 1900, dem Staats-Auditor gemacht.

Aktiva.	
Darlehen und Diskontos	$4,322,836.06
Ueberzogen	2,234.80
Bonds	426,073.12
Baarbestand und von anderen Banken fällig	1,537,755.17
	$6,288,899.15

Passiva.	
Einbezahltes Kapital	$1,000,000.00
Unvertheilte Profite	119,824.28
Depositen	5.169,074.87
	$6,288,899.15

Direktoren:

Thomas Murdoch, John H. Dwight, Charles L. Hutchinson, Moses J. Wentworth, A. P. Johnson, Theo Freeman, Henry C. Durand, H. A Haugan, John R. Lindgren.

Beamte:

James H. Gilbert, Präsident
John W. Bühler, Vize-Präsident.
Chas. J. L. Kretzmann, Kassirer.
J. A. Schmidt, Hilfs-Kassirer.
G. Hausser, Hilfs-Kassirer.

Geschäfts-Ausweis der

GARDEN CITY BANKING AND TRUST COMPANY

OF CHICAGO, ILL.

Nordwest-Ecke La Salle und Madison Str., nach Geschäftsabschluß am 13. Februar 1900.

Aktiva.	
Darlehen und Diskontos	$1,558,592.24
Ueberzogen	277.83
Bonds und Aktien	153,446.70
Grundeigenthum	92,606.83
Bank-Einrichtung	3,600.00
Baarbestand und Guthaben bei anderen Banken	581,155.98
Zusammen	$2,389,679.58

Passiva.	
Eingezahltes Kapital	$ 500,000.00
Ueberschuß und ungetheilte Profite	97,823.20
Depositen	1,791,856.38
Zusammen	$2,389,679.58

Direktoren:

James H. Gilbert, C. Herman Plautz, George E. White, Fritz Goetz, C. S. Petrie, John W. Bühler, M. B. Madden, Edw. Roos.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer können aller Arten garantirt stetige Stellungen erhalten. Stellungen besorgt für Wächter in Fabriken, in Gebäuden, $14: Janitor für Flatsgebäude, $75, Hilfs-Janitor $50, Engineer $75, Feuermänner, Oeler, $14, Fabriks, Mühlen-Arbeiter $10, Porter, Packer, Shipper $14. Nützliche Männer im Waarenhaus, Wholesale-Häuser, Treiber, für Delivery $14, Helfer $10, Stallarbeiter $12. Männer um Handwerk zu lernen, Kollekteure, Buchhalter und alle Anderen. Bitte vorzusprechen Surety Brokerage Company, Zimmer 3, 61 LaSalle Str.

Verlangt: Junger Mann für Pferde und leichte Arbeit, sofort. 484, 15. Str., nahe Loomis.

Verlangt: Lunchmann und Porter. 16 Rush Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, das Klempnerhandwerk zu erlernen. 329 State Str.

Verlangt: 2 Westen-Rückennäher. J. Eckert, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str.

Verlangt: Erster Klasse Schreiner an Fixtures, Maschinenhand zum Zuschneiden. L. A. Becker Co., 194 N. Union Str., 6. Floor.

Verlangt: Barkeeper in mittleren Jahren, im Saloon. 394 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Schneider (Rockmacher), auf's Land. Dauernde Beschäftigung. — Nachzufragen bei: J. R. Keim, „Womens Temple", am 20. Februar von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Vorzusprechen Vormittags. 191 E. Clark Str., Zimmer 21. mmifr

Verlangt: Ein deutscher Mann, der Storetenden kann. 376 E. 22. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ernster und fleißiger Deutsch-Amerikaner, mit guten Manieren, für Soliciting auf der Nordseite. Guter Gehalt und Kommission, mit Beförderung nach Verdienst. Frühere Erfahrung nicht absolut nothwendig. Adr. G. H. 343 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann an Brot. $5 und Board die Woche. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Junger lediger Butcher. 1354, 35. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot, einer der schon daran geschafft hat. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für Meatmarket. 52. und Centre Ave.

Verlangt: Guter Holzarbeiter für Wagenarbeit.— 8701 Superior Ave., South Chicago.

Verlangt: Erste Hand an Brot und Cakes. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Nähtepresser. 193 Seminary Ave. modim

Verlangt: Junger Geschirrwascher für Restaurant. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Junge, der auf der Nordseite wohnt, um in der Bäckerei zu arbeiten. 365 N. State Str.

Verlangt: Junger Porter für Saloon. Gutes Heim. Lohn $12 per Monat. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Ein Mann für Lebensversicherung. — Schreibt volle Einzelheiten. Geo. Child, 1311 Milwaukee Ave.

Verlangt: Presser an Hosen und Westen. 511 Hermitage Ave. mdi

Verlangt: Mehrere arbeitsame Jungen um in der Fabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. samodi

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Treiber für gute Route, sofort. Nachzufragen Ecke 12. Str. und Campbell Ave. dofrsamo

Verlangt: 10 Farmarbeiter, guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 17febr,1w

Verlangt: Ein gelernter Koch und ein Geschirrwascher. 73 W. Lake Str. sonmo

Verlangt: Spinner an Metall-Arbeit. The Turner Braß Works, 122 Kinzie Str. sasonmo

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dj,tg&so,1j

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Butcher und Wurstmacher sucht Arbeit. Adr. S. 765 Abendpost.

Gesucht: Flinker junger Mann, 21 J., sucht irgendwelche Beschäftigung in einem Geschäft, wo er sich in die Höhe arbeiten kann. Adr. Z. 875 Abendpost.

Gesucht: Guter stetiger Bartender sucht Stellung. Adr. Z. 894 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 24, intelligent und willig, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Bescheidene Ansprüche. Adr.: M. 165 Abendpost. mdi

Gesucht: Junger Deutscher, erst eingewandert, sucht Beschäftigung als Hausbursche. Kann auch mit Pferden umgehen. Saefke, 52 Sheffield Ave.

Gesucht: Mann (50 Jahre) sucht Arbeit als Schreiner, Watchman, um Bettenmachen oder sonstige Arbeit. Geht auch Auswärts. Gute Heimath vorgezogen. Adr. Room 4, 112 N. Clark Str.

* Die Gemeinde Wilmette wird in diesem Frühjahr eine bedeutende Summe Geldes auf die Verbesserung der innerhalb ihrer Grenzmarken liegenden Strecke der Sheridan Road verwenden.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen oder Junge, Nähte zu overcasten und tuck Pants. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 366 W. 14. Str.

Verlangt: Baisters und Finishers an Damenkleidern. 285 E. Madison Str., Thür 516. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen, um Edges und Armlöcher an Knabenröcken zu baisten. 247 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack, im Masken-Store.

Verlangt: Erfahrene Corders an seidenen Damen-Taillen. Power Singer Maschine. Star Waist Co., 98 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Operators, erfahren an seidenen Damen-Taillen. Guter Lohn. Dampfkraft. Star Waist Co., 98 Market Str., 4. Floor. modimi

Verlangt: 2 junge Mädchen, 14 Jahre, das Schneidern zu erlernen. 23 und 25 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Westen, sowie Baisters. Bei K. Larson, 97 N. Centre Ave. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Auch Frauen, um zu Hause zu nähen. 957, 21. Place.

Verlangt: Frauen an Hosen zum Finishen. — Schmidt, 700 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. Hoher Lohn. 467 Ravenswood Park Ave., nahe Groß Park Station.

Verlangt: 6 Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 15 bis 16 Jahre alt. Bezahlung während der Lehrzeit. 888—890 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen von 14 Jahren an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Handmädchen, an Damen-Röcken und Jackets zu lernen. Bezahlung. 155 W. Division Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str. modi

Verlangt: Gute Zu-Arbeiterin und Lehrmädchen. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 193 Seminary Ave. 19febr,1w&son

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Arbeit wird nach Hause gegeben. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, Basters, Finishers und Knopfloch-Arbeiterinnen, auch Lehrmädchen. Guter Lohn. 30 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei von Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen u. Finishers an Hosen und Westen. 511 Hermitage Str. 19feb,1w

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Damen Coats. 366 Wabansia Ave., Top Flat.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Cloaks. 193 Seminary Ave. 14feb,1w&son

Verlangt: Kleidermacherinnen und Maschinen-Mädchen an Damen-Jackets. Stetige Arbeit; Dampfkraft. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave. smo

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Dampfkraft. 366 Wabansia Ave., Top Floor. ssmo

Verlangt: 4 Maschinenmädchen für erste und zweite Arbeit. 809 W. 20. Str. 15feb1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. L. Raife, 263 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. L. Nathan, 299 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 456 W. 12. Str., 3. Flat, nahe Centre Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Hem. 681 W. 18. Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1221, 63. Str., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Keine Wäsche. Guter Lohn. Restaurant, 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau. Nachzufragen 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. A. Churan, 664 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 1506 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen, muß etwas vom Kochen verstehen, und ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, gegenüber der Fair. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 902 Melrose Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 29 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4 Lohn. Nachzufragen 159 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein reinliches junges Mädchen, 14—15 Jahre, für leichte Hausarbeit. 58 Sheffield Ave., oben. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 195 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Kleine Familie. 374 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in der Hausarbeit. Keine Wäsche. 337 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 4. Keine Wäsche. Lohn $4. 347 E. North Ave., 1. Fl.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, Geschirr zu waschen; keine Nacht- oder Sonntag-Arbeit. 175 S. Water Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $3. 1506 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2799 N. Lincoln Str., Ravenswood.

Verlangt: Junges Mädchen für sehr leichte Hausarbeit; (deutsches). Guter Lohn. 1559 Carroll Ave., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 697 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen, das nähen kann. 3651 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Dampfgeheiztes Flat. — 1841 Oakdale Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau als Haushälterin bei einer alten Wittwe. 124 W. Huron Str., unten.

Verlangt: Deutsches Mädchen das Liebe zu Kindern hat, in einem kleinen Haushalt mitzuhelfen. Gutes Heim. Nachzufragen 402 Blue Island Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Schruppmädchen für Nachtarbeit im Restaurant. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 777 Burling Str., nahe Diversey Boulevard.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines zum Bettenmachen und am Tisch aufzuwarten, das andere für Küchenarbeit. 81 Wells Str., Garfield House.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für die Küche. 58—60 Adams Str., Ecke Clinton Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 134 E. North Ave., C. Schmidt.

Verlangt: Junges Mädchen. $2. Kleine Familie. 49 Tell Court.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Haushälterin 91 Brigham Str. ssmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 536 Evergreen Ave. ssamo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 4236 Wabash Ave. 16fb,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 23ajnlmt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Verlangt: Dienstmädchen, Haushälterinnen, Waschfrauen und Mädchen jeden Berufes, denen ihr Arbeitslohn vorenthalten wird, wenden sich an den allgemeinen Rechtsschutzverein, etablirt 1880. Rath und That unentgeltlich in allen Rechts- und Privatsachen. Zimmer 7 & 8, 122 LaSalle Str. 20jan,samomi,1m

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 969 N. Clark Str., Top Flat.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle als Haushälterin für einen besseren Herrn. 313 Sedgwick Str., hinten, 1. Floor.

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. 150 Weed Str., unten.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht mehr Kunden außer dem Hause. 896 N. Halsted Str.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. Mrs. Wilhelm, 113 Orchard Str.

Familienwäsche in's Haus genommen. Mrs. Karmann, 449 Wells Str.

Gesucht: Junge anständige Wittwe, alleinstehend, sucht Stellung als Haushälterin. Wo Nähmaschine ist vorgezogen. Adr. F. 412 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte schnell und gut. 24janlmt&son

$1300; Billiardhalle und Zigarren Store gegenüber großem College, sieben Tische; Miethe $45. Profitirt $250 monatlich. Expenses $4 täglich. Krankheit. — Hintze, 59 Dearborn Str. samo

Wer Grocery-, Delikatessen- und Zigarren-Geschäft kaufen will komme nach 528 Cleveland Ave. Gute Geschäfte an Hand.

Muß verkaufen: Grocery- und Delikatessengeschäft zu irgend einem Preis. Billige Miethe. 475 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eine Union Candy-Route. Zu erfragen 605 Milwaukee Ave. Abends. modi

Zu verkaufen: Ein altes, gutgehendes Restaurant, mit möblirten Zimmern, welches monatlich $100 bis $120 Reingewinn einbringt, wegen Familientrubel, billig. Beste Gelegenheit für junge Anfänger. Adr. Z. 895 Abendpost. modi

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Ein guter Shop für einen guten Wagen- und Hufschmied. Nachzufragen bei Nikolaus Prosius, 1908 Main Str., South Evanston.

Gustav Mayer verkauft Geschäfte jeder Art, Hotels, Bäckereien, Restaurants und Grocery-Stores. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Gutgehendes Geschäft, Saloon, mit Restauration und Logenhallen verbunden, sehr billig, wegen Familienverhältnissen, im Herzen der Stadt. Miethe billig. Unabhängig von Brauerei. Nachzufragen Dienstag und Mittwoch, von 9 bis 4 Uhr. 300 N. Carpenter Str., in Office. modi

Zu verkaufen: Ausnahmsweise billiger Saloon im Zentrum der Stadt. Nachzufragen: 133 Wells Str., im Store. sonmo

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Haus und Grundstück, Geschäft kaufen, Haus miethen. 73 W. Lake Str. 10feb,1m,tgl&son

Wenn Ihr Grundeigenthum oder Geschäfte schnell verkaufen oder kaufen wollt, kommt zu uns, wir haben gute Bargains. Schroeder & Co., 67—73 Clark Str., Zimmer 604. 16feb,1m,tgl&son

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, krankheitshalber billig. 932 Ashland Ave., 2. Flat. 13feb,1w

Zu verkaufen: Meatmarket, $20 Miethe, Store, Stall und Wohnzimmer, Habe anderes Geschäft. — 404 45. Str., Langley Ave. 13fb1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt. Habe guten Eck-Saloon und Halle; suche Partner mit Geld, um mehr Geschäfte zu thun. Guter Platz. Adresse: S. 763 Abendpost. modi

Verlangt. Partner. Haben Sie einige Hundert Dollars die Sie in ehrlichem einträglichem Geschäft anlegen wollen? Keine Agenten. Geld sicher gestellt. Adresse: F. 403 Abendpost. mdi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 anständige Herren, mit oder ohne Board. 514 W. 14. Place.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Deutscher Dachshund, (männlich), braun und gelb, 16 Monate alt, durchaus stubenrein. Werde jetzt wohnen, wo ich keine Hunde halten darf und muß ihn verkaufen. Vorzusprechen Flat 29, The Woodstock, Ecke 28. Str. u. Wabash Ave. ssmo

Wagen, Buggies und Geschirre, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies, alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten.— Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. feb18,1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pianos gestimmt, reparirt, gerade wie neu; gute Uprights $75. Nicholsen, 5 Lincoln Ave. sonmodi

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Briefmarken, einzeln oder Sammlungen. Adr. K. 850 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Mieths- und Kost-Rechnungen, Grocery- und Fleischer-, Schmied-, Plumber-, Saloon-, Kohlen- und Futter-, Putzwaaren-, Kleidermacherinnen-, Polsterer-, Milch-, Apotheker-, Tischler-, Jobbing- und Rechnungen aller Art kollektirt auf Prozente; wir berechnen Euch 25 Prozent und ziehen es von der Rechnung ab, wenn kollektirt; wir sind lange etablirt und verrichten ein größeres Kollektions-Geschäft von Retail-Außenständen, denn irgend eine andere Kollektions-Agentur in Chicago; versucht es mit uns und überzeugt Euch; keine Kollektion, keine Zahlung. The Greene Agency, Zimmer 502, 59 Dearborn Str. 20jan,1m,tgl&son

Maskenanzüge und Perrücken billig zu vermiethen. Mrs. M. Jansen, 120 N. Clark Str. 31jan,1m

Zu verkaufen: Masken-Anzüge, und zu vermiethen von 25c abwärts. 94 Clybourn Ave. feb19,1m

Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., Telephon: Monroe 85. Einige Samstage im März und April sind unter lieberalen Bedingungen zu haben. 7—23feb

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Gesittetes Mädchen, 23 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, bescheiden, mit Vermögen, wünscht sich mit bravem Manne, Wittwer nicht ausgeschlossen, zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuebl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes, arm und reich. Streng reell.

Heirathsgesuch. Wittwer, 52 Jahre alt, mit stetigem Verdienst, möchte eine Wittwe ohne Anhang kennen lernen, Zwecks Heirath. Briefe mit genauer Adresse und Verhältnisse unter Adr.: S. 764 Abendpost. — Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2jan*

Ein unfehlbares Heilmittel für Asthma zu haben 544 Larrabee Str., 2. Fl. 13fb,1w&son

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt Franz Müller, 795 W. 20. Str., nahe Lincoln Str. mdimido

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ein Pocketbook mit Inhalt. 4631 Laflin Str. modimi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2m,1j

Zu miethen gesucht: Einige Acker gutes Gartenland. Adr. A. 120 Abendpost.

$10 per Acker reichtes Farmland auf Abzahlung zu verkaufen und verschuldetes Eigenthum in Tausch genommen. Frank Schneidek, 88 W. Jakson Boul'd. momija

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars am Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Nordseite-Grundeigenthum, eine Cottage an der Nordwestseite. Nachzufragen 166 Hamburg Str. mdimi

Zu verkaufen: 48 Fuß Ecke an North Ave., 3 Blocks westlich vom Humboldt Park; spottbillig und unter günstigsten Bedingungen; nehme moderne schuldenfreie Cottage als Theilzahlung, wenn an guter Straße und in der Nähe der Hochbahn. Adr. K. 846 Abendpost. sasomo

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —

Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,tgl&son*

Wegen Mangel an Geld billig zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, nahe den Stock Yards. — In Lake View gute Ecke, 50×125, Waveland und Paulina. — Lotten zwischen Dalley und Leavitt Str., an Belmont, Melrose und School Str. Nachzufragen bei George G. Steging, 1118 Lincoln Ave. mdi

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph Str., O. C. Boelcker, Manager. Wir leihen Geld an Leute in besserem Stande auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Eure Papiere bleiben in unserem Besitz, wie geben sie nicht als Sicherheit wie Manche in diesem Geschäft. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihre Sachen verlieren, unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist lang etablirt, nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn Sie von uns borgen finden Sie es aus daß wir gerade das thun, was wir anzeigen. Euer Geschäft mit uns ist so privat wie das des Kaufmannes mit seiner Bank. Verschwiegenheit gesichert. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Höfliche Bedienung. Wir haben alles deutsche Leute, die Ihnen alle Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Bitte sprechen Sie bei uns vor. 29jn&so*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Application und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bm

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
131 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bm

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Folgende erste Gold-Hypotheken bieten wir zum Verkaufe an:

Summe.	Zinsfuß.	Zeit.	Sicherheit.
$400.—	6%	3 Jahre	$1100.—
$400.—	6%	3 Jahre	$1150.—
$700.—	6%	3 Jahre	$1500.—
$1300.—	6%	3 Jahre	$2900.—
$2200.—	6%	3 Jahre	$4700.—
$2300.—	5½%	5 Jahre	$6000.—
$2800.—	6%	2 Jahre	$5700.—
$2800.—	5½%	5 Jahre	$7500.—

Die Abstrakte und Papiere von obigen Hypotheken stehen Jedem zur Verfügung.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19feb,tgl.&son*

Geld zu verleihen auf erste Hypotheken; erste Hypotheken gekauft und verkauft. B. G. Elser, 115 Dearborn Str. 16fb,samomilmt

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dj,bm

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dj,tgl&son*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Main. 3febr1mo,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — R. . . . unentgeltlich. 1utgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov,1j

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jantgl&sbto

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. K. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 16fbl1mt

Mr. Witts Wittwe.

Roman von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

„Ich störe wohl?" sagte George, indem er sich erhob und eine höfliche Verbeugung machte.

„Dem ist leicht abzuhelfen", entgegnete Mrs. Bort in bezeichnetem Tone.

Als Näera ihn erblickte, sprang sie auf und lehnte sich athemlos an die Thür, wobei sie aussah wie ein gehetztes, von den Hunden gestelltes Wild.

„Wer hat Sie eingelassen?" fragte die Dame des Hauses.

„Ihr Mädchen."

„Na, ich will sie einlassen lehren", antwortete Mrs. Bort dunkel. „Wer sind Sie denn?"

„Mein Name ist Neston", antwortete er gelassen, mit einem Blick auf Näera.

„Neston?"

„Allerdings."

„Dann kommen Sie zur rechten Zeit. Sie haben mir gerade gefehlt, junger Mann. Sehen Sie das Weibsbild da?"

„Gewiß sehe ich Mrs. Witt."

„Wissen Sie, was sie ist? Wenn nicht, wäre es die höchste Zeit, daß Sie es erführen, falls Sie mit ihr vor den Altar treten wollen."

Näera fuhr auf.

„Ich glaube bereits Alles zu wissen", entgegnete George lächelnd.

„So? Meinen Sie? Haben Sie mal etwas von Peckton gehört?"

Näera barg das Gesicht in den Händen und fing an zu weinen.

„Schade, daß Du nicht was gekriegt hast, worüber Du weinen könntest. Dachtest wohl, ich würde für zehn Pfund den Monat ruhig zusehen, wie eine Sünde begangen wird? He?"

George, den die Sache nachgerade belustigte, hielt den Augenblick zur Einmischung für gekommen.

„Peckton? O, gewiß! Sie meinen das mit den Schuhen."

Mrs. Bort blieb der Athem stehen.

„Das ist ja eine Kleinigkeit", fuhr George fort, diesen Punkt leichthin erledigend.

„Herrjeh! Sie sind doch nicht am Ende einer von derselben Sorte, wie?"

George schüttelte den Kopf.

„Sonst noch was?" fragte er, immer noch mit seinem milden Lächeln.

„Nur 'ne kleine Fälschung",a ntwortete Mrs. Bort, „aber vielleicht habe ich ihr verabreicht, was sie dafür verdient hat."

„Fälschung?" rief George. „Achs o, Sie meinen wegen — — "

„Wegen ihrer Stelle in Bournemouth. Ach, Nery, hast Du noch nicht genug?"

Anscheinend hatte Näera genug, denn sie schauerte zusammen und stöhnte.

„Aber ich habe es hier", fuhr die Vertreterin der strafenden Gerechtigkeit fortund stürzte auf ein an der anderen Seite des Zimmers stehendes Schränkchen los. „Da, lesen Sie mal das."

George nahm ihr das Papier ab und las es in fliegender Eile durch. Es war das Originalzeugniß, und es ging daraus hervor, daß Miß Gale im Mai 1883, nicht im März, in Mrs. Hornes Dienst getreten war.

„Ich habe sie dabei erwischt, wie sie es abschrieb und den Monat änderte. Ach, wie habe ich sie —"

„Lieber Himmel", unterbrach sie George, „ich dachte es wäre etwas Neues, Mrs. Bort.

Mrs. Bort war geschlagen.

„Machen Sie, daß Sie fortkommen", rief sie. „Wenn's Ihnen Wurst ist, braucht mir ja auch nichts daran zu liegen, aber halten Sie den Geldschrank gut verschlossen."

„Gestatten Sie mir, Ihnen mein Kompliment zu machen, Mrs. Bort, daß Sie Ihre Pflicht gethan haben."

„Ich bin eine ehrliche Frau", entgenete Mrs. Bort.

„Ja", antwortete George, „das weiß der Himmel! Sollen wir nun gehen, liebe Näera?" fügte er hinzu, indem er sich an Mrs. Witt wandte.

„Ihr werdet alle Beide am Galgen sterben!" rief ihnen Mrs. Bort nach.

„Komm, Neära," sagte George.

Sie nahm seinen Arm, und als sie das Haus verließen, schob George ein gutes Trinkgeld in die Hand des kleinen Mädchens, um es für die „Lehre im Einlassen", die ihm Mrs. Bort in Aussicht gestellt hatte, im voraus zu entschädigen.

Georges Droschke stand vor der Thür, und er hob die noch immer dem Weinen nahe Neära hinein. Dann lüftete er den Hut und wischte sich die Stirn ab, während er dem davonrollenden Wagen nachsah.

„Puh!" sagte er, „nun habe ich es erreicht — was für eine niederträchtige Schmach es ist!"

Zwölftes Kapitel.

Nicht in Gegenwart von Mädchen.

Es ist eine ganz bekannte Thatsache, daß Männer jeden Alters und Standes sich zuweilen zanken und manchmal sogar heftig zanken. Auch Frauen der unteren Stände ist Zwietracht nicht fremd, ja die Satire hat sogar häufig die Zwiste und Streitigkeiten älterer Damen in tadelloser gesellschaftlicher Stellung und jüngerer Damen von möglicherweise nicht ganz tadellosen Sitten besungen. Schwerer zu glauben ist es, ganz besonders schwer für junge Herren, deren Bärte noch flaumig auf ihrem Kinn sprießen, daß sich auch anmuthige, zarte junge Mädchen manchmal überwerfen. Niemand würde das glauben, wenn es keine Schwestern in der Welt gäbe, aber unglücklicherweise ist, trotz der natürlichen Neigung, zu der Annahme, daß alle entschieden irdischen Eigenschaften nur den eigenen Schwestern innewohnen, bei denen der Freunde aber keine Stätte finden, ein Mann, der denkt und beobachtet und seine Beobachtungen nach den verschiedenen von der Logik gelehrten Methoden prüft, zu dem Schlusse gezwungen, daß er es mit einem neuen Beispiele der alten Wahrheit zu thun hat, wonach ein Ding deshalb nicht als nicht vorhanden betrachtet werden kann, weil es dem, der es nicht sehen will, nicht sichtbar ist. Dies als Entschuldigung für den Zwischenfall, der jetzt folgt, vorauszuschicken, sieht sich der Erzähler genöthigt, um seinen Ruf als Realist nicht zu gefährden.

Bei Mrs. Pocklington war nämlich etwas vorgefallen, was die Zeitungsberichterstatter einen „peinlichen Zwischenfall" zu nennen pflegen.

Begleitet von Maud Neston, hatte Isabel Bourne Laura Pocklington einen Besuch gemacht, um deren Glückwünsche zu ihrer Verlobung entgegenzunehmen. Laura that auch ihre Schuldigkeit und beglückwünschte ihre Freundin zu ihrem Tommy einschließlich seines Titels und seiner Anwartschaft auf einen weiteren Titel und unterdrückte taktvoll ihre persönliche Ansicht über die Rolle, die diese beiden Dinge bei Herbeiführung des angekündigten Ergebnisses gespielt hatten. Allein ihre Nachsicht wurde schnell belohnt, denn Maud mußte natürlich, um die Sache breitzutreten und überzeugend zu beweisen, wie befriedigend der gegenwärtige Zustand der Dinge für die Betheiligten sei, die Bemerkung machen: „Und was für eine Lehre das für George sein wird!"

Laura erwiderte nichts.

„O, das darfst du nicht sagen, liebe Maud", warnte Isabel, „es ist wirklich nicht recht."

„Das sehe ich gar nicht ein," beharrte Maud, „denn es ist genau das, was er verdient hat, und ich weiß, daß er das auch fühlt."

„Hat er dir das gesagt?" fragte Laura, indem sie mit dem Einschenken des Thees innehielt.

„Das wohl kaum, Liebe," entgegnete Maud lachend, „überhaupt sprechen wir nicht miteinander, aber Gerald und Myles haben es beide gesagt."

„Gerald und Myles!" rief Laura.

„Bitte, rede nicht darüber", warf Istbel dazwischen. „Was vorgefallen ist, hat gar nichts damit zu thun."

„Aber, Isabel, du konntest ihm doch nicht mehr das Jawort geben, nachdem —"

„Nein, Maud," antwortete Isabel, „aber vielleicht hätte ich das auch vorher nicht gethan."

„Natürlich nicht, liebe Isabel, denn du hattest seinen wahren Charakter ja schon vorher erkannt."

„Du hast ihn aber doch nie wirklich ausgeschlagen, nicht wahr?" fragte Laura.

„Nein, das nicht gerade."

„Was hast du ihm denn also gesagt?"

„Was ich ihm gesagt habe?"

„Ja, als er seinen Antrag machte," sagte Laura mit einem leisen Lächeln.

Isabel sah sie mißtrauisch an.

„Einen eigentlichen Antrag hat er mir nie gemacht," erwiderte sie würdevoll.

„O, ich dachte, du hättest zu verstehen gegeben —"

„Aber sie wußte natürlich, daß es seine Absicht war," schaltete Maud dazwischen. „Nicht wahr, Liebchen?"

„Nun, ich dachte es wenigstens," antwortete Isabel bescheiden.

„Ja, ich weiß, daß du es dachtest," meinte Laura. „Das konnte je Jedermann sehen. War es sehr schwierig, ihn daran zu verhindern?"

Isabel stieg das Blut ins Gesicht.

„Ich weiß nicht, was du damit sagen willst, Laura," versetzte sie etwas spitz.

Laura lächelte mit einer Unliebenswürdigkeit, die ein schwerer Sieg über ihre Natur war.

„Die Männer bilden sich häufig ein," bemerkte sie, „daß junge Mädchen manchmal etwas voreilig annehmen, sie wünschten einen Antrag zu machen."

„Aber Laura!" rief Maud.

„Sie gehen sogar so weit, zu sagen, der Wunsch sei der Vater des Gedankens," fuhr Laura noch immer lächelnd fort, wenn sie auch etwas zitterte.

Isabel wurde noch röther.

„Ich verstehe dich nicht," sagte sie. „Man könnte fast annehmen, du wolltest andeuten, ich sei ihm nachgelaufen."

Laura schwieg.

„Alle Welt weiß doch, daß er Isabel seit Jahren geliebt hat," versetzte Maud entrüstet.

„Dann war er ja sehr schuldig," antwortete Laura.

„Um mich beleidigen zu lassen, bin ich nicht hierher gekommen," rief Isabel aufspringend, „und warum du so sprichst, Laura, ist ja sonnenklar."

„Ich sage ja gar nichts, nur —"

„Nun?"

„Das nächste Mal könntest du unter den Gründen, weshalb du Mr. Neston ausgeschlagen hast, auch den anführen, daß er dir nie einen Antrag gemacht hat."

„Aha, ich sehe, wie die Sache liegt", sagte Isabel spöttisch. „Du nicht auch, Maud?"

„Natürlich," entgegnete Maud.

„Was meint ihr denn?" verlangte Laura zu wissen.

„O, nichts. Nur — ich hoffe — ich gratuliere dir zu ihm."

„Wenn du an einem Verleumder keinen Anstoß nimmst," fügte Maud hinzu.

„Es ist nicht wahr!" rief Laura entrüstet. „Wie könnt ihr euch unterstehen, so etwas zu sagen?"

„Nimm dich in acht, meine Liebe, daß er sich nicht einbildet, du hättest es sehr eilig — wie hast du dich doch gleich ausgedrückt?" sagte Isabel.

„Es ist wirklich geradezu schamlos," stimmte Maud zu.

„Ich lasse einen Freund nicht um nichts und wieder nichts schlecht machen," erklärte Laura.

„Einen Freund? Wie ritterlich du bist! Komm, liebe Maud!"

„Adieu, Laura," sagte Maud. „Ich weiß sicher, daß dir dein heutiges Benehmen leid thun wird, wenn du ruhig nachdenkst."

„Nein, wahrhaftig nicht, ich —"

„Genug!" fiel ihr Isabel ins Wort. „Ich habe keine Lust, mich noch weiter beleidigen zu lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Papa Nitsche", Lustspiel von Walther und Stein.—Nächsten Sonntag: Frou-Frou.

Wie vor zwei Jahren bei der ersten Aufführung des Stückes, so errang die deutsche Theater-Gesellschaft auch gestern Abend mit der Wiederholung des vieraktigen Lustspieles Papa Nitsche, von Oskar Walther und Leo Stein, einen durchschlagenden Erfolg. In der Besetzung der Rollen hatten wegen einer Unpäßlichkeit des Herrn Metzer, einige Aenderungen vorgenommen werden müssen. An Stelle des Genannten spielte Herr Heinz Gordon den jungen Fabrikanten Friedberg, und Herr Strampfer übernahm die Partie „des Letzten Derer von Hampel", welche Herr Gordon hätte geben sollen. Die Vorstellung als Ganzes hat unter diesem Personenwechsel keineswegs gelitten.

Herr Pechtel in der Titelrolle des Stückes bot eine sehr gediegene Leistung und brachte es, was ihm sonst aus auf der Hand liegenden Ursachen schwer fällt, sogar ausnahmsweise fertig, in der einzigen Szene des Stückes, welche ernsthaft wirken soll, diese Wirkung hervorzubringen. Trefflich wie immer war Frl. Beringer in der Partie der Frau Friedberg, geb. von Hampel, und am schönsten wurde es regelmäßig, wenn sie und Herr Pechtel, als Verkörperungen feindlicher Pole, zusammenstießen. Ebenso warmes Lob wie diesen beiden Darstellern gebührt auch Frl. Runge — welche sich durch die frische Natürlichkeit ihres Spieles immer mehr in der Gunst des Publikums befestigt — und Herrn Kreiß, der als Jacob Uechtli aus dem Kanton St. Gallen die Dialekthindernisse mit einer Gewandtheit nahm, welche Einen mit Achtung für seinen Gaumen erfüllen mußten. Die Herren Gordon und Strampfer fanden sich in ihren ausgetauschten Rollen auf's Beste zurecht, während Frau Welb-Markham sich den Eindruck ihrer Partie durch Uebertreibung zum Theil verdarb. Frl. Lobe und Frl. Blume als Töchter des Papa Nitsche entsprachen den an sie gestellten Anforderungen ungefähr.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion Victorien Sardous: „Frou-Frou" zur Aufführung angekündigt, das hier schon seit einer kleinen Ewigkeit nicht mehr gegeben worden ist. Frl. Paula Wirth wird als Trägerin der Hauptrolle des Stückes voraussichtlich wieder eine Glanzleistung bieten, und da man hierauf im Publikum ziemlich allgemein gespannt sein dürfte, so ist Theaterfreunden zu rathen, sich rechtzeitig Sitze zu sichern.

Lebensüberdrüssig.

In seiner Wohnung, No. 1027 West Adams Str., versuchte sich gestern der Maschinist Arthur Brumer an einem Gasarm zu erhängen, wurde aber abgeschnitten, ehe das Leben entflohen war. Der Selbstmord-Kandidat, welcher sich erhebliche Verletzungen zugezogen hatte, fand Aufnahme im County-Hospital. Familien-Zwistigkeiten sollen den 37jährigen Mann veranlaßt haben, den Tod zu suchen.

Die 37jährige Ida Real versuchte gestern Nachmittag in der Familienwohnung, No. 922 N. Paulina Str., ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie eine Quantität Laudanum zu sich nahm. Die Lebensmüde wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte sie am Leben zu erhalten hoffen. Eheliche Mißhelligkeiten sollen das Motiv zu der verzweifelten That gewesen sein.

Beträchtliches Schadenfeuer.

In dem zweistöckigen Wohnhause von F. F. Peterson, No. 626 Alma Str., kam gestern ein Feuer zum Ausbruch, welches nicht nur dieses Gebäude einäscherte, sondern auch die anstoßenden Holzhäuser No. 620, No. 624 und No. 628 Alma Str. vernichtete. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Insassen der drei Gebäude nur das nackte Leben retten konnten. Der angerichtete Brandschaden, welcher etwa $17,600 beträgt, vertheilt sich, wie folgt: F. F. Peterson, No. 626 Alma Str., $4500; D. M. Danielson, No. 624 Alma Str., $5100; A. R. Stafford, No. 620 Alma Str., $3500; M. Rotstadt und J. C. Davis, No. 628 Alma Str., $4100.

Zwanzigstes Stiftungsfest.

In Schoenhofens kleinerer Halle feierte vorgestern der Kranken-Unterstützungs-Verein „Columbia" seinen 20. Geburtstag durch eine Abendunterhaltung, verbunden mit Ball. Die Mitglieder und deren Freunde hatten sich so zahlreich eingefunden, daß die Halle vollständig überfüllt war. Alle Besucher verlebten höchst vergnügte Stunden, denn das Unterhaltungsprogramm ließ an Reichhaltigkeit und Würze nichts zu wünschen übrig. Durch komische Vorträge erheiterten die Damen Frau Reinke, Frau Schmidt, sowie die Herren Voß und Keitel die Anwesenden. Sie Alle machten ihre Sache so gut, daß die Zuhörer gar nicht aus dem Lachen herauskamen. Der „Debattir-Klub Nr. 1" sang sehr hübsch mehrere Volkslieder, während Herr L. Schlegel, welcher über eine prächtige Bariton-Stimme verfügt, ein Solo vortrug. Großen Beifall fand auch Frau Lehnert mti ihren stimmungsvollen und formvollendeten Deklamationen. Darauf hielt ein flotter Ball die Anwesenden noch lange in vergnügtester Stimmung beisammen. Das Fest verlief nach jeder Richtung hin auf's Schönste und machte dem Geburtstagskinde alle Ehre. Sicherlich hat dieser neueste gesellschaftliche Erfolg dem festgebenden Verein viele neue Freunde gewonnen.

Lokalpolitisches.

Die Cook County Demokratie hat in gestriger Sitzung scharfe Beschlüsse gegen das angebliche „Geheime Einverständniß" zwischen McKinley und Großbritannien angenommen, und gleichzeitig dagegen protestirt, daß die Bundes-Administration den Engländern irgendwelche weitere Hilfe in dem südafrikanischen Kriege angedeihen lasse.

Der „Carter H. Harrison Klub der 19. Ward" hat gestern die Bewerbung Alderman Powers' um Wiederwahl indossirt, und die Wiederaufstellung Alderman Boyds, von der 30. Ward, ist vom „Gage Park deutsch-amerik.-demokratischen Klub" gutgeheißen worden.

Richter Carter hat sich heute auf eine Kampagne-Tour nach Elgin, Belvidere und Galesburg begeben, während Richter Hanecy morgen der Logan County-Konvention in Lincoln beiwohnen wird.

Der Unschuldige mußte leiden.

Zwei Diebe zertrümmerten gestern Abend um 6 Uhr ein Schaufenster des Juwelier-Geschäftes von S. Thrabowski an W. 18. und Wood Straße. Sie ergriffen dann ein Kästchen mit Ringen im Werthe von $400 und entflohen. Thrabowski, der über seinem Geschäftslokale wohnt, hatte das Klirren der zersplitternden Glases gehört. Er bewaffnete sich sofort mit einem Revolver, kam auf die Straße geeilt und setzte den Dieben nach. Er feuerte auf dieselben, und sie schossen zurück, getroffen wurde aber nur ein unbetheiligter Zuschauer, Paul Borleb von N. 918 W. 18. Str. Die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen. Borleb ist am rechten Bein verwundet worden, zum Glück nicht sehr gefährlich.

Den Brandwunden erlegen.

Im County-Hospital ist während der letzten Nacht Frau Marie McGuire den Brandwunden erlegen, welche sie vor mehreren Tagen in ihrer Wohnung, No. 7622 Dobson Ave., erlitten hatte. Frau McGuire war damit beschäftigt, die soeben gefüllte Lampe anzuzünden, als ein Funke des brennenden Zündholzes auf ihre mit Petroleum getränkte Schürze fiel. Ihre Kleider fingen Feuer, und die Unglückliche erlitt schreckliche Brandwunden, ehe die Flammen erstickt werden konnten.

An die deutschen Sänger.

Sämmtliche Gesangvereine Chicagos, welche sich an einer deutschen Massen-Demonstration zu Gunsten der Boeren betheiligen wollen, sind ersucht, heute, Montag, Abend Vertreter nach Eikes Halle, Nr. 106 Randolph Str., zu entsenden.

Das Arrangements-Komite.

— Die edelsten Naturen sind die, welche ihr Glück darin suchen, Andere glücklich zu machen.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. Der große Erfolg der englischen Opernsaison der „Castle Square Opera Co." ist zu nicht geringem Theil der unermüdlichen Thätigkeit ihres Dirigenten Adolph Liesegang zuzuschreiben. Wie vielumfassend dieselbe ist, geht aus der Ankündigung des geschäftlichen Leiters der Truppe, Herrn Savage, hervor, daß Herr Liesegang es nämlich unternommen habe, nicht nur sämmtliche Proben abzuhalten, sondern auch sämmtliche Opern-Aufführungen zu leiten. Diese Arbeit ist eine schier übermäßig große. Jeden Vormittag von elf Uhr an bis Abends um die nämliche Stunde, mit Ausnahme des Sonntags, ist Herr Liesegang ein vielbeschäftigter Mann. Hätte er seiner Zeit unter Adolph Neuendorff im Germania-Theater in New York sich nicht eine gründliche Erfahrung im Operndirigiren angeeignet, er würde jetzt die Riesenarbeit nicht bewältigen können. Elf Jahre lang wirkte Liesegang als Kapellmeister unter Theaterdirektor Neuendorff; die Zahl der verschiedenen Opern, welche von den Beiden während dieser Zeit herausgebracht wurden — darunter „Lohengrin" zum ersten Male in Amerika —, wird von Liesegang auf 35 angegeben. Von New York kam dieser strebsame, unermüdlich thätige Dirigent im Jahre 1878 nach Chicago. Mehr denn fünfzehn Jahre ist er in unserer Stadt ansäßig gewesen. Während der letzten vier Jahre hat er die musikalische Leitung der Castle Square-Operngesellschaft in Händen und hat mit derselben sogar so schwierige Opern wie Verdis „Aida", Wagners „Meistersinger", „Tannhäuser" und „Lohengrin" in New York zu erfolgreicher Aufführung gebracht. Am 15. April dieses Jahres gedenkt Liesegang in New York das Jubiläum der 1000. Vorstellung, welche unter seiner Leitung von der Castle Square Opera Company gegeben wird, festlich zu begehen. Adolph Liesegang — in Sondershausen geboren, woselbst der Fürst früher die Musik sehr förderte, indem er eines der leistungstüchtigsten Orchester in Deutschland unter Leitung von Max Rauch unterhielt — hat schon als ganz junger Bursche sich dem Studium der Musik gewidmet. Der berühmte Dirigent Erdmannsdörfer wurde sein Lehrer in der Harmonie; von solchen Meistern wie Himmelstoß und Karl Meier empfing er Unterricht im Cello- und Klavier-Spiel. Als er das vierzehnte Jahr erreicht hatte, wurde er schon als Mitglied in das fürstliche Orchester aufgenommen. Seitdem hat er seiner lieben Muse, der Musik, redlich gedient; er will ihr auch treu bleiben bis an sein Lebensende, das ihn hoffentlich noch lange nicht erreichen wird. — Während dieser Woche wird von der „Castle Square Opera Company" Bizets romantische Oper „Carmen" in nachstehender Rollenbesetzung unter Liesegangs Leitung gegeben:

Carmen	Grace Golden, Selma Kronold
Michaela	Marie Mattfeld, Mary Carrington, Catherine Graves
Don Jose	Barron Berthold, Reginald Roberts
Don Cairo	E. N. Knight
Remendado	Frank Ranney
Escamillo	Harry Luckstone, William Przette
Lilias Pastia	Chas. Scribner
Frasquita	Flora Adler, Aileen Bertelle
Mercedes	Bertha Hayes
Morcales	A. C. Cain
Zuniga	F. Boyle

Am 22. Februar findet anläßlich der Geburtstagsfeier Washingtons eine Extra-Nachmittagsvorstellung statt.

Grand Opera House. Mrs. Fiske, gegenwärtig die bedeutendste dramatische Darstellerin der englisch-amerikanischen Bühne, eröffnet heute Abend ein auf mehrere Wochen berechnetes Gastspiel. Sie wird sich zunächst als „Becky Sharp" in dem gleichnamigen Drama vorstellen, welches nach Thackerays Roman „Vanity Fair" von Langdon Mitchell geschaffen wurde und als sehr wirkungsvoll gilt.

Powers' Theater. Der Charakterkomiker Wm. H. Crane hat nach dem Fiasko, das er mit dem amerikanischen Lustspiel „Peter Stuyvesant", von Bronson Howard, in New York gehabt hat, das deutsche Volksstück „Das grobe Hemd" ins Englische übertragen und von Michael Morton für seinen Bedarf zurechtlegen lassen. Damit wird er heute Abend vor seine zahlreichen Chicagoer Freunde treten; er hofft, dieselben vortrefflich unterhalten zu können.

Im Columbia Theater: Fortsetzung des Henry Irving und Ellen Terry'schen Gastspiels in „Robespierre", Drama von Sardou.

Dearborn-Theater. Die ständige Gesellschaft dieses Theaters hat sich für diese Woche an eine sehr schwierige Aufgabe gewagt, die sie aber glänzend zu lösen hofft. Sie wird nämlich das früher hier von Sothern erstmalig gegebene Schauspiel „The Prisoner of Zenda" mit vollständiger Ausstattung herausbringen. Die Rollenbesetzung erfordert 26 Darsteller und Darstellerinnen; an der szenischen Ausstattung ist seit Wochen fleißig gearbeitet worden. Sie ist jetzt fertig gestellt, und soll über alles Erwarten kunstvoll ausgefallen sein. Die Krönungsszene, ferner die Waldszene und die sich im Verließ des Zenda-Schlosses abspielende Schlußszene sollen besonders reich ausgestattet worden sein. Die Rollen des „Herzogs Michael", „Rupert von Hentzau", des „Königs", des „Ritters von Tarlenheim" und der „Prinzessin" befinden sich in den Händen der besten Kräfte der Gesellschaft.

Lyric Theater. „A Young Wife" ist die Attraktion betitelt, welche dem „Brauer von New York" im Lyric Theater folgt. Die Gesellschaft, welche die Novität hier zur ersten Aufführung herausbringt, zählt mehrere wohlbekannte Kräfte der englischen Bühne zu ihren Mitgliedern. Dazu gehören Emmett C. King, welcher in letzter Saison als Heldendarsteller der ständigen Gesellschaft des New Yorker Murray Hill-Theaters thätig war; Frl. Selma Hermann, die Darstellerin der Titelrolle; John L. Wooderson, früher Regisseur der „Stuart Robson Company"; Minnie Radcliffe, Mary Sidney-Cowell, James de Barre, Neil Florence, Horace Newman, Frank Sheridan und Chas. Morse. Die Novität ist sehr sorgfältig einstudirt, die Vorstellung ist eine sehr flotte.

Great Northern. „The Policy Player" ist eine Posse, die wenig Handlung, dafür aber sehr viele belustigende Szenen enthält. Die farbigen Komiker Williams und Walker, welche an der Spitze der Gesellschaft stehen, die das Stück zur Aufführung bringt, gelten als die besten ihrer Art. Ein aus vierzig gutgeschulten Stimmen bestehender Chor wird „Coon Songs" und Plantagenlieder singen. Einige fesche Soubretten vervollständigen das Ensemble der Gesellschaft, welche den Besuchern vornehmlich zwerchfellerschütternde „Szenen aus dem Negerleben" vorführen wird.

Deutscher Lehrer-Verein.

Am nächsten Donnerstag den 22. d. M., findet das Stiftungsfest des deutschen Lehrer-Vereins im Hotel „Union" statt. Die Feier beginnt um sechs Uhr Abends mit einem Empfang, dem sich ein Festessen anschließt. Betheiligung einen Dollar. Die Einführung von Freunden, Damen und Herren, gegen Entrichtung obigen Betrages ist gestattet.

* Der Altenheim-Frauenverein veranstaltet morgen, Dienstag, Nachmittag im Schillergebäude eine musikalisch-literarische Unterhaltung mit darauffolgendem Kaffeekränzchen. Ein Vortrag über „Frau Rath, Goethes Mutter" und interessante Gesangs- und Instrumentalnummern stehen auf dem Programm. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu zahlreicher Betheiligung eingeladen.

„Die belagerte Köchin.“

Paris, 26. Januar.

Auch der Zufall feiert die Gedenktage mit. Sonst hätte er mich wohl nicht just vor einer Woche in dem Kram einer der literarischen Makulaturhändler, die ihre Schätze den ganzen Quai Voltaire und den Quai Conti entlang auf der steinernen Parapetmauer der Seine feilhalten, ein Büchlein finden lassen, das eine kostbare und schmerzliche Erinnerung an den großen Krieg ist. Es erschien just vor dreißig Jahren und kostete damals fünfzig Centimes, wovon, wie der Umschlag vermerkt, fünf der Hilfskasse für die Wittwen und Waisen der Vertheidiger von Paris zuflossen. Es ist, wie ich nachträglich erfuhr, längst vergriffen und wird von Sammlern eifrig gesucht. Ich fand es in dem Behälter zu 20 Centimes. Denn die „Bouquinisten“ am Seine-Ufer gruppiren ihre Autoren nach eigenen Gesetzen. Sie schütten ihre Bücher in offene Kisten auf und sondern sie nach Aussehen, Erhaltung, Umfang und Einband, wozu sich das Ungefähr einer rührend naiven, zumeist auf den Stoff gehenden Beurtheilung gesellt. Diese Antiquare, die einen „Briefsteller für Liebende“ als die höchste Blüthe menschlichen Geistes ansehen, lassen sich von Klassikern und Romantikern, Realisten und Idealisten, Symbolisten und Veristen nichts träumen: sie kennen n[illegible] ine Literatur, die stufenweise von 10 bis 80 Centimes aufsteigt, um sich, wenn recht viele Bilder dabei sind, bis zur sonnigen Höhe von anderthalb Franken zu erheben. Wer weiß, ob diese Eintheilung nicht gerade so vernünftig ist, wie die ästhetische Schulweisheit unserer Aristarchen.

Das Büchlein, das mir beim Herumstöbern in die Hände fiel, heißt: “La Cuisiniére assiégée, ou l'Art de vivre en temps de siège”. Ein beredtsamer Titel! „Die belagerte Köchin oder die Kunst, in Zeiten der Belagerung zu leben.“ Die brave Hausfrau, welche die Schrift zu Nutz und Frommen ihrer ausgehungerten Mitbürger verfaßte, hielt sich nicht lange bei historischen und pathetischen Betrachtungen auf. Sie zog nicht gegen den Erbfeind los und befeuerte den Opfermuth der Pariser nicht durch große Worte. Aber von welchen Leiden und Entbehrungen erzählen diese trockenen Anleitungen, eine Eierspeise ohne Eier, eine Zwiebelsuppe ohne Zwiebel, einn Kuchen ohne Mehl zu bereiten, und eine Omelette aus Albumin, einen Kalbskopf à la tortue aus Gelatine und Backpflaumen herzustellen! Und nun die Bemerkungen, die die anonyme Verfasserin hinzugefügt und verrathen, daß sie trotz allen Ungemachs die gute Laune ebenso behalten hatte, wie ihre Mitbürgerinnen, welche wahre Heldenthaten des Geistes verrichten mußten, um die widerstrebendsten Materien zur Genießbarkeit zu zwingen und damit sich, ihre Männer und vor allem ihre Kinder zu ernähren, die mit großen, bittenden, unverständigen Augen zur Mama aufschauten, wenn man ihren Hunger mit patriotischen Nothwendigkeiten beschwichtigen wollte. Es war eine harte Zeit, und die Standhaftigkeit, Fügsamkeit, ja der Frohmuth, den die Pariser in ihrer Drangsal bekundeten, gilt einem Siege gleich und wird ihnen immer zur Ehre gereichen. Herr Washburne, der Gesandte der Vereinigten Staaten, der alle Schrecken der Belagerung mitmacht, ist voll des Lobes für seine Leidensgenossen. „Paris zeigt sich heroisch in seiner Verzweiflung,“ schrieb er damals nicht ohne Ueberraschung; denn er hatte der Bevölkerung diesen Muth der Entbehrung augenscheinlich nicht zugetraut.

Uebrigens mochten die Pariser selber über ihren Stoizismus ein wenig erstaunt gewesen sein; denn sie hatten sich vorher dessen kaum fähig gehalten. Als Napoleon III. die Hauptstadt mit Wall und Graben umgeben ließ, fanden viele dieses Beginnen gefährlich. Eine Belagerung und die Pariser, spottete man, das ist ihnen viel zu langweilig! Aber man spottete nicht bloß. „Nein“, donnerte Hyppolite Lucas, ein heute vergessener Volksredner, in einer Versammlung, „tausendmal nein, die frivolen Bewohner werden die spartanische Suppe der erzwungenen Nothstände nicht essen! Eine Revolution würde in den Straßen und die Anarchie in den Kasernen ausbrechen, wenn man ihnen als einzige Ration nichts Anderes bieten könnte als trockene Bohnen!“

Wenn die „frivolen Bewohner“ nur immer trockene Bohnen gehabt hätten während der 134 Tage, die die Einschließung dauerte! Anfangs ging es zwar noch, und die Hoffnung auf die unausbleiblichen Siegesthaten der Rothhosen, die die Stadt ja doch „demnächst“ entsetzen mußten, würzte manchem das magerer werdende Mahl. Selbst als die Butter auszugehen begann, fand man sich noch mit einigem Humor in die Lage, obschon der Pariser ohne Butter fast ein Fabelwesen ist. Aber als das Brot immer schlechter wurde, dämmerte ihnen doch der Ernst auf. Man kann sich vorstellen, wie die Franzosen, die schon unser schmackhaftes deutsches Schwarzbrot als Sträflingskost verschmähen, unter diesem Mangel gelitten haben. Und das Brot wurde immer weniger und immer elender. Jenes, das sie im Dezember erhielten, bestand zu kaum einem Fünftel — 4½ Gramm von der amtlichen Ration von 30 Gramm pro Kopf — aus Weizenmehl. Man mengte zusammen, was man auftreiben konnte: Roggen, Gerste, Hafer, Reis, Kleie, Stärke und als am 10. Januar auch diese Stoffe aufgebraucht waren, behalf man sich mit Häcksel und einem Knochenmehl, dessen Ursprung bis heute nicht aufgeklärt ist. Man leugnet jetzt, daß dieses Knochenmehl in den Katakomben gemacht wurde. Man will den Parisern einen nachträglichen Todesekel ersparen. Aber woher sollte es schließlich gekommen sein?

Denn wo es kein Fleisch gibt, gibt es auch keine Knochen. Und die Lamas, Kameele, Pelikane, Seelöwen, Giraffen und sonstigen Bestien des Zoologischen Gartens waren längst geschlachtet und die Wohnungen der vom „Volk“ denunzirten „Ausbeuter“ nach genießbarem Viehzeug bis in den hintersten Winkel durchsucht. Man hatte jedoch im ganzen nur wenige Dutzend in den Salons, hinter Sophas oder in Schränken versteckter, aus Futternoth halb verendeter Ziegen und Schafe gefunden, die man natürlich sofort dem Staatsschatz einverleibte. Wein — an dem es übrigens nie gefehlt hat — und Konserven wurden ihnen belassen. Auch das war noch ein vielbeneideter Besitz; denn schon zu Anfang Dezember war frische Nahrung nur im fragwürdigsten Zustande und für ein Heidengeld zu beschaffen. Wer nicht im Stande war, 150 Franken für ein skelettartiges Huhn, 5 Franken für einen halben Liter sündhaft verwässerter Milch, 10 Franken für einen Kohlkopf, 6 Franken für eine Rübe oder eine Kartoffel und 50 Centimes für eine — Maus zu bezahlen, der mußte sich eben mit Surrogaten behelfen, und diesen bot die „belagerte Köchin“ Fingerzeige von unschätzbarem Werth.

Die „belagerte Köchin“ war eine gewissenhafte Person und dachte an alles, sogar an den Braten der obersten Zehntausend, die es selbst in so schlimmen Tagen noch immer besser haben wollen als andere. Deshalb fügte sie ihrem Meisterwerke einen Abschnitt „für die sehr reichen Leute“ bei. Diesen Glücklichen sind die Katzen, das Pferd und vor allem der Esel gewidmet. Hier wird die Verfasserin des nüchternen Tones satt und verklettert sich im lyrischen Schwung bis in die höchsten Regionen, zumal wenn sie vom Esel spricht. Wenn man ihr glauben darf, ist das Fleisch des Grauthieres nicht nur fest, schmackhaft und saftig, sondern auch „schmeichlerisch“ (chatoyant). Dasselbe gilt vom Pferde, vorausgesetzt, daß sein Fleisch 48 Stunden gemürbt wurde. Das ist ein bischen anspruchsvoll. Die Verfasserin hatte ihre Versuche vermuthlich mit einem Pferde angestellt, das gewohnt war, „auf Zeit“ zu fahren. Die Katze, dieser „Schmuck und Genosse der Dachstube“, der „anmuthige Liebling des eleganten Salons“, verdient übrigens ob ihrer kulinarischen Tugenden nicht geringere Hochachtung, und selbst der Hund kommt an die Reihe, dessen Leber namentlich die „belagerte“ Köchin nicht genug rühmen kann. Mit einem Gericht geschmorter Veganien aufgetragen, die, mit dem nöthigen Tiefsinn zubereitet, angeblich wie Blumenkohl schmecken, mußte das in der That ein Götterschmauß gewesen sein. Und das war bloß für die „sehr reichen Leute“! Wie jedoch um dieselbe Zeit die weniger Reichen lebten, schildert uns eine Notiz aus JulesClareties “Paris assiégée”: Arme Leute tauchen ihr Brot in das Spülwasser, das man aus der Kaserne des Faubourg-Poissionère auf die Straße schüttet; sie erwarten dieses Küchenwasser, stippen ihre Brotrinde hinein und verschlingen sie gierig.“

Und noch 41 Tage währte dieses Elend! Erst am 29. Januar 1871 öffnete sich die Stadt und ließ gemäß den Bedingungen des Waffenstillstandes die ersten deutschen Proviantzüge ein. Nächsten Montag jährt sich dieser Tag zum dreißigsten Male. Die Pariser dürfen diese Erinnerung mit Trauer und mit Stolz feiern; sie haben sich tapfer gehalten in dieser Heimsuchung. Wir hoffen, daß es die letzte sein wird, und wünschen ihnen, daß ihre Köchinnen fürderhin nur noch von französischen Soldaten belagert werden, die es nicht nur auf ihre Kochkunst, sondern auch auf ihre Herzen abgesehen haben. Das ist eine geheiligte Ueberlieferung, und die Poesie kommt dabei auch zu ihrem Rechte.

S. F.

Von Tommy Atkins.

Man schreibt aus London vom 26. Jan.: Woher der Neckname „Tommy Atkins“ stammt, unter dem der gemeine Soldat in England allgemein bekannt ist, wissen nur wenige Leute, obgleich Rudyard Kipling ihm in der Ballade „Tommy“ eine Ehrenrettung geschrieben, und ihn erst noch jüngst in dem „Absentminded Beggar“, einem Gedicht, das man jetzt in allenKonzertsälen und Salons zu hören kriegt, verherrlicht hat. Auch die englischen Werbeoffiziere, die mit der rothen Schärpe über ihrer Wohlbeleibtheit an den Straßenecken und bei den Wirthshäusern auf den Gimpelfang ausgehen, und den hungrigen Müssiggängern das Werbegeld, den „Queens Shilling“, aufschwatzen, wissen kaum, wo das Wort herkommt; denn es ist nicht in der Werbestube entstanden, sondern im Hauptquartier, vermuthlich in der St. Georgskaserne, wo die meisten jungen Leute den Fahneneid leisten, bevor sie in's Heer eingestellt werden. Dort wird dem jugendlichen Landesvertheidiger ein Blatt Papier mit dem Wortlaut des Fahneneides zum Ausfüllen vorgelegt. Damit der junge Mensch, der wohl lesen und schreiben kann, aber in diesem feierlichen Augenblick etwas nervös ist, nicht fehlgehe, wird ihm als Muster eine bereits mit einem Namen ausgefüllte Eidesformel vorgelegt, und diese lautet — oder lautete bis vor kurzer Zeit: „Ich, Thomas Atkins, verspreche aufrichtig und schwöre, daß ich Ihrer Majestät treu dienen will.“ In dem wirklichen Formular fehlte selbstverständlich dieser Name, und es wurde von dem Rekruten erwartet, daß er die Lücke mit seinem eigenen Vornamen und Familiennamen ausfülle. Viele Rekruten pflegten sich aber so sehr in die ihnen gezeigte Musterformel zu vertiefen, daß sie in der Verwirrung nicht ihren eigenen Namen, sondern „Thomas Atkins“ in ihre Formulare eintrugen. Kam dann so ein Rekrut zu seinem Bataillon und wies sein Blatt Papier vor, so sagte wohl der vorsitzende Offizier: „Aha, wieder ein Thomas Atkins!“ Jetzt wird zumeist die Eidesformel unterschrieben, ohne daß dem Rekruten zuvor ein Musterformular mit dem legendenhaften Namen Thomas Atkins vorgewiesen wird. Denn die jungen Leute, die sich jetzt in's stehende Heer anwerben lassen, haben durchschnittlich höhere Schulbildung als vor dreißig Jahren.

— Bezüglicher Name. — „Nun, wie soll Ihr kleines Mädel denn heißen?“ — Passionirter Radfahrer: „Radelhaid.“

— Schneidig — „Kennen Herr Kamerad auch die Kleine von Xheim da?“ —„Kann sein, wenn ich nicht ganz irre, war ich auch mal vorübergehend mit ihr verlobt.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an **C. S. Lambert,** General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. **J. J. McCarthy,** Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. **John W. Cook,** Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 V
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	.....
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibül-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	3.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß“	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V.
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N.
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

“The Maple Leaf Route.”

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	[illegible]
	*10.30 N	[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.[illegible]5 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	†11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	†3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.30 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.